

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1934**

288 (19.10.1934)







ringenshaften, ist man neuerdings dazu übergegangen, sämtliche deutschen Emigranten unter schärfster Kontrolle zu stellen und ihnen jede politische Tätigkeit nachdrücklich zu untersagen. In England wächst die Mißstimmung ebenfalls, Italien weiß aus eigener Erfahrung, was es von politischen Flüchtlingen, deren wesentliches Kriterium ein ohnmächtiger Haß gegen das eigene Land ist, zu halten hat. Es ist also schon eine Emigrantenämmerung, die höchstwahrscheinlich auch sehr bald mit dem restlichen bisher noch grassierenden Unfug, der genug Verwirrung in den Beziehungen der Völker angerichtet hat, ein Ende gesetzt haben wird. Die Entwicklung selbst hat also die geschichtliche Fälschung des alten Begriffs der Emigration — denn um nichts anderes handelt es sich in Wirklichkeit — schnell genug erledigt.

Es gibt aber heute neben diesem besonderen Typ des „Emigranten“, der unserer Zeit angehört, und gegen den sich die Vernunft auf allen Seiten immer mehr richtet, noch einen anderen, der ebenso wenig ein Ausreißer, das einmal heilig sein konnte und das, wie jedes Recht, auch Pflichten in sich trägt, genießen darf. Dieser Typ des Emigranten unterscheidet sich zwar von jener Kategorie internationaler Deber dadurch, daß er vielleicht in glühender Liebe an seinem Volkstum hängen kann. Trotzdem weist er auch eine Gemeinsamkeit mit ihm auf, die auch ihm jedes Recht verwehren muß: jene absolute destruktive Haltung, die etwa im politischen Mord das vollkommen selbstverständliche Mittel zur Erreichung des selbst gesetzten Ziels sieht. Der Marceller Attentäter ist dieser Typ des gefährlichsten Fanatikers, dessen verbrecherischer Wahnsinn, wie Serajewo der Welt in der furchtbarsten Weise bewiesen, Millionen gefährden kann. Dieser zweite Typ ist nicht minder gefährlich für die menschliche Gesellschaft und die Völker. Die Schiffe von Serajewo haben ein millionenfaches Echo gefunden und abermals Millionen, ja eine ganze Welt, leiden noch heute an den unerhörten Folgen dieses Verbrechens, das die Geschichte aller Völker der Erde auf eine abschüssige Bahn brachte. Die Schiffe in Marseille haben das Problem der Emigration noch einmal härter als in den Vorhergängernd gedrängt.

Es kann kein Zweifel sein, daß gegen beide Kategorien dieser „Emigration“, von denen die eine durch den mazedonischen Terroristen und die andere durch den besagten internationalen Deber in Paris oder Prag charakterisiert wird, energisch und mit allen Mitteln der Ordnung Front gemacht werden muß, wenn die Völker ihren Frieden haben wollen. Beide verkörpern nicht den Idealismus, der menschliche Anerkennung verdienen kann, sondern sie sind eine internationale Gefahr, die es auszuschalten gilt. Das Problem der Emigration selbst wird wahrscheinlich bestehen bleiben, solange es Staaten gibt, und es ist deshalb ein Unbudd, vor allem in Europa der Diktaturverträge, irgendeinem Staate den Vorwurf zu machen, daß er Emigranten in seinen Grenzen dulde, denn dazu sind heute nahezu sämtliche Staaten Europas verpflichtet. Es wäre noch gefährlicher, die Wahrscheinlichkeit eines Subjektes, das nichts mit diesem Begriff der Emigration zu tun hat, einer einzelnen Nation, eben weil sie politische Flüchtlinge, durch die Verhältnisse gezwungen, in ihren Grenzen aufnehmen mußte, zur Last zu legen. Dieses Spiel wäre ebenso gefährlich wie die verbrecherischen Schiffe selbst.

Wenn aber das Problem der Emigration in seiner geschichtlichen Notwendigkeit gesehen werden soll, so kann sich heute nur eine Schlussfolgerung ergeben: Zu unterscheiden zwischen Emigranten und über die Grenze hinweggehenden politischen oder gar rein kriminellen Verbrechern, denen die Bezeichnung Emigrant gerade gut genug sein kann, ihr dunkles Handwerk ungehindert und — womöglich unter dem Heiligenschein einer geschickt vorgetäuschten Märtyrerkrolle weiter zu treiben. Es ist höchste Zeit, daß diese Konsequenzen hart und gründlich angewandt werden.

### Deutschland und Südslawien

Eine Erklärung Görings an die südslawische Presse

\* Berlin, 18. Okt. Der preussische Ministerpräsident Hermann Göring empfing am Mittwochabend in der deutschen Gesandtschaft mehrere Belgrader Pressevertreter, denen er folgende Erklärung über die im deutschen Volk herrschende Meinung über den verewigten König Alexander I. abgab:

Der Führer und Reichskanzler des deutschen Volkes, Adolf Hitler, wurde von dem tragischen Tode Alexanders I., der Südslawen seines Königs beraubte, tief bekränkt. Aus Ehrfurcht und Achtung sowie tiefem Mitleid für den Schmerz des südslawischen Volkes hat sich der Führer und Reichskanzler entschlossen, zur Beerdigung Alexanders I. auch mich, seinen nächsten Mitarbeiter, zu entsenden. Das ganze deutsche Volk hegt große Bewunderung und tiefe Achtung vor dem verewigten König sowohl als Staatsmann als auch als Soldat, der es im Kriege und im Frieden verstanden hatte, sein Land zu schützen und zu hüten. Mit meiner Entsendung wollte Reichskanzler Hitler dokumentieren, wie sehr er in der Person Ihres großen Königs einen früheren tapferen Gegner und späteren Freund sowie auch den allerstärksten Garant für den Frieden und das Gleichgewicht Europas schätzte. König Alexander I. war einer der wenigen Herrscher, die es verstanden hatten, mit einem Schloge allem Parteihader ein Ende zu bereiten und das saule demokratische System zu erneuern und mit seiner großen Autorität den Grundpfeiler für ein einiges Südslawien zu schaffen. Nur ihm ist es zu verdanken, daß Südslawien ein Land des Friedens und der Ordnung wurde.

Unser Führer und Reichskanzler Adolf Hitler ist durchdrungen von dem Wunsche, mit Südslawien in den allerbesten Verhältnissen zu bleiben und aufrichtige Beziehungen zu unterhalten. Die Relation von angesehenen Deutschen haben u. a. auch den Zweck, mit Ihrem Volke und Ihrem Lande bekannt zu werden, damit mit Südslawien immer engere Beziehungen hergestellt werden können. Es ist unser aller Wunsch, daß auch nach Deutschland möglichst viele führende Persönlichkeiten kommen, damit sie hören und sehen, wie in unserem Lande Südslawien und das südslawische Volk geschätzt und geachtet werden.

Das deutsche Volk empfing die Nachricht von dem Attentat mit aufrichtigem Mitleid und tiefer Niedergeschlagenheit. Als Chef der deutschen Polizei kann ich Ihnen versichern, daß die deutschen Behörden für den Fall, daß auch nur ein Attentäter auf deutsches Gebiet fliehen sollte, alle Maßnahmen ergreifen werden, um dieses gemeine nichtswürdige Verbrecher, welches Ihnen den König und weisen Staatsmann raubte, zu enträufeln. Außerdem seien Sie versichert, daß das heutige Deutschland in seinen Grenzen niemals eine südslawische Organisationsbildung dulden wird, die an der Zerschöpfung Ihres autoritativen Systems arbeitet.

Unser Führer Adolf Hitler wünscht im Interesse des europäischen Friedens ein hartes und einiges Südslawien, wie es von Ihrem verewigten König geschaffen wurde.

## „Einheitliche Justiz im einheitlichen Reich“

Eine Rede des Reichsjustizministers in Kiel

\* Kiel, 18. Okt. Das Oberlandesgericht Kiel beging am Donnerstag seine Hundertjahrfeier mit einem Festakt in der Aula der Kieler Universität, die durch eine Rede des Reichsjustizministers Dr. Gärtners, ihre besondere Note erhielt. Der Minister sprach über das Thema „Einheitliche Justiz im einheitlichen Reich“. Er führte u. a. aus: Der heutige Tag läßt dazu ein, den Blick auf ein Jahrhundert deutscher Geschichte zurückzulenken. Dieses Jahrhundert ist ganz gewiß eines der inhaltsreichsten der deutschen Geschichte überhaupt. Es führte das deutsche Volk durch tiefste Tiefen und zu höchsten Höhen. Das weltgeschichtliche bedeutungsvolle Ereignis dieses Jahrhunderts haben alle selbst miterlebt: Den Weltkrieg. Wir haben erlebt, wie der Krieg mit eiserner Faust dem deutschen Volk eine Lehre anschaulich gemacht hat, die heute das Fundament der deutschen Zukunft geworden ist. Der Weltkrieg hat diesem Geschlecht die Einsicht eingebracht, daß es ein Schicksal des Einzelnen, das uns lösen kann von dem der Nation, nicht gibt, daß das Leben des Einzelnen keinen Wert und Sinn und keine Bedeutung nur gewinnen kann als Teil seines Volkes.

Dieses Erlebnis drohte mit Vernichtung des Krieges verloren zu gehen. Einem Manne ist es gelungen, den Funken dieses Erlebens durch Jahre der Wirrnis und des Verfalls nicht nur zu erhalten, sondern zur großen, die ganze Nation ergründenden Flamme anzufachen.

Der Führer und Kanzler war es, der dieses grandiose Kriegserlebnis nicht nur zur volksverfüllenden Idee, sondern nach etwa 14jährigem Kampfe zur wirklichen Tat gemacht hat. So haben wir es nach Kriegsende und noch erleben dürfen, daß ein Mann das deutsche Volk zu neuem Leben erweckte.

Bei einem Umschwung in diesem Ausmaß ist in der Geschichte in der Regel an die neuen Machthaber bald die Frage gestellt worden: Wie stellt du dich zu Recht und Gerechtigkeit? Der Führer und Kanzler hat auf diese Frage in seiner allerersten Kanzlerrede vor dem deutschen Reichstag Stellung genommen und sich dort in eindeutiger und schlichter Weise dazu bekannt, daß der neue Staat nur auf dem Boden einer Rechtsordnung stehen könne, daß das Recht nur von unabwägigen Richtern gesprochen werden könne. Bei einem anderen späteren Anlaß hat der Führer den Satz gesprochen: Wir stellen den Grundlag auf, daß jeder vor dem Gesetz ist und vor dem Richter gleich ist. Mit diesem Bekenntnis ist der ganze Dunst zerblasen worden, der aus den spitzfindigen Erörterungen aufgeklungen war, ob denn dieser neue Staat überhaupt eine Stellung zum Recht und zur Rechtsordnung haben werde. Kein Staat und keine Gemeinschaft aber kann auf die Dauer leben, ohne auf dem Recht begründet zu sein.

Das Recht ist nicht ein Gedankengebilde oder eine Zweckmäßigkeitsregel, sondern entspringt im letzten Grunde doch aus der unauslöschlichen Sehnsucht nach dem gerechten Ausgleich, die in die Brust jedes Menschen gelegt ist und von der die Lehren aller Religionen ein bebrotes und bildhaftes Zeugnis ablegen.

Nach diesem Ziel wird auch der neue Staat streben. Auf diesem Wege müssen wir wandern. Wir mögen dabei noch so oft scheitern, der Stern dieser Sehnsucht muß uns im neuen Reich unverrückbar vor Augen stehen.

Die Aufgabe, die Formen des Rechtes und den Apparat, den der Staat gebraucht zu Recht und Gesetz, zu vereinheitlichen, stellt nur einen Teilschritt aus dem ganz großen Gebiet der Neugestaltung des Reiches überhaupt dar. Die Verwirklichung dieses Zieles ist keine politische Frage mehr, sondern sie ist die nächste Folgerung aus dem großen Gedanken des Führers. Wo die Grundlage des gesamten öffentlichen Lebens innerlich reif geworden ist, müssen die äußeren Formen dieser Entwicklung folgen. Wir haben heute Anlaß und Reizung, auf ein Jahrhundert der deutschen Geschichte zurückzublicken. Wir haben aber auch den Mut, auf die gleiche Spanne Zeit vorauszuweisen! Wir tun das in der stolzen Überzeugung, daß wir vom Schicksal berufen sind, am Neuaufbau des Deutschen Reiches und Volkes mitzumachen. Wir tun es mit der ebenso starken Zuversicht, daß wir dieses Ziel sicher und zu erreichen werden, weil der Geist, der uns leitet, ruhig ist und nicht schwankend ist.

### Blutige Revolte in Mittelitalien

Der Bürgermeister von Aquila erschossen? — 500 Karabiniere sorgen für Ordnung.

(Eigener Drahtbericht)

\* Rom, 18. Okt. In der etwa 100 Kilometer nördlich von Rom gelegenen Provinzstadt Aquila ist es zu blutigen Unruhen der dortigen Bevölkerung gekommen. Die Gründe sollen in der schlechten Preislage für landwirtschaftliche Erzeugnisse zu suchen sein, und nach den hier vorliegenden Nachrichten ist der Bürgermeister von Aquila von den Aufständischen erschossen worden. Von Rom sind unverzüglich 500 Karabiniere in das Aufstandsgebiet entsandt worden, die inzwischen die Ruhe wieder hergestellt haben. Die italienische Presse hat bisher über die Vorgänge nicht berichtet, und die Verbindung mit Aquila untersteht einer strengen Kontrolle. Nähere Einzelheiten über die Ausmaße der Revolte und die Zahl der Opfer sind daher zuverlässig noch nicht zu erfahren.

## Willen zur Gemeinschaft

Grundfällige Probleme des nationalsozialistischen Wirtschaftsaufbaues — Wirtschaftsführer Graf von der Goltz vor der Berliner Gesellschaft der deutschen Akademie

\* Berlin, 18. Okt. Auf dem Wochenfrühstück der Berliner Gesellschaft der deutschen Akademie im Hotel „Kaiserhof“ sprach Donnerstag mittag der kommissarische Führer des Gesamtverbandes der deutschen Wirtschaft, Staatsrat Dr. Graf von der Goltz, über grundfällige Probleme des nationalsozialistischen Wirtschaftsaufbaues. Er warf einleitend die Frage auf, ob und wann der Staat in die Wirtschaft eingreifen dürfe. Es sei allgemein anerkannt, so betonte er, daß der Staat das Recht und die Pflicht habe, in gewissen Zeiten der Gefahr einzugreifen. Der Krieg habe weitgehend zu der Auffassung beigetragen, daß es nicht möglich sei, daß ein Volk für die Gemeinschaft lebe, aber nachher nicht in Gemeinschaft lebe. Es sei sinnlos, füreinander zu sterben, um später gegeneinander zu leben.

Der Wille zur Gemeinschaft, der das ganze Deutsche erhalte und für den das ganze Dasein gesopfert werde, könne nicht vor einzelnen Lebensgebieten halt machen.

Die Wirtschaft sei in dieser Beziehung nicht ein Ding an sich, das nur zu einer Art materielle Berufsbefriedigung da sei und als eine mehr oder weniger materielle und technische Angelegenheit mit Weltanschauung nichts zu tun habe. Man könne nicht als Weltbild die Gemeinschaft verbinden, aber aus diesem Weltbild praktisch die Lebensarbeit der meisten Deutschen ausschalten. Die ganzen sozialen Zustände der letzten Jahre und Jahrzehnte seien als ein Ausbruch der allgemeinen Sehnsucht auf dem ganzen Erdball zu verstehen, als ein Ausbruch des Ringens um die Form einer Gemeinschaft. Es handele sich darum, die einzelnen Kräfte zu multiplizieren zu einer gesteigerten Gesamtleistung für die Gemeinschaft, nicht aber zu einer eisenen Gleichmaderet. Unsere Lösung sei die Lösung des Willens und des Glaubens an das Volk und seine Kraft. Der Nationalsozialismus sei befehle von dem Willen, eine Gemeinschaft aufzubauen, in der jeder Einzelne zu höchstem Schaffen befähigt werde und trotzdem im Ziel gebunden sei für diese Gemeinschaft.

Diese Lösung sei gefunden im Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit. Das Ziel dieses Gesetzes sei ein gemeinschaftliches Arbeiten des gesamten Betriebes vom Unternehmer bis zum Arbeiter dergestalt, daß sowohl der Unternehmer wie der letzte Arbeiter in seiner Schaffensfreude und damit in seiner Leistungsfähigkeit gesteigert werde.

Der Arbeiter werde in seinen Rechten geschützt durch den Staat, verkörpert durch den Treuhänder der Arbeit, der Unternehmer werde geschützt in seiner Arbeitsfreude und Schaffenskraft vor jedem äußeren Eingriff in seinen Betrieb. Denn er könne für seine Betriebsführung nur verantwortlich gemacht werden, wenn er tatsächlich frei die Verantwortung trage. Damit sei die Schicksalsgemeinschaft in guten und bösen Zeiten geschaffen.

Der Redner kam dann auf die Ueberlegung dieser Grundgedanken in die Praxis der einheitlichen Wirtschaftspolitik zu sprechen. Für die Lenkung aller Wirtschaftswerte werde es für jede Regierung letzten Endes nützlich und vielleicht notwendig sein, einen Apparat zu besitzen, in dem die gesamten Berufsstände anschlüssig und vollständig vertreten sind. Entscheidend sei, daß man ein solches Werk aufbaue, damit es für den Fall der Verwendung jederzeit karträftig und verwendungsfähig sei.

Wir glauben, schloß Graf von der Goltz, die deutsche Lösung gefunden zu haben, aller dieser Schwierigkeiten Herr zu werden in dem Willen zu einer Gemeinschaft, in der praktisch die fähigsten und kräftigsten Menschen eines Volkes zu einem Ziel zusammengeführt werden zu einer Gemeinschaftsarbeit freier deutscher Menschen. Es ist das Bewußtsein des Krieges, daß man eine Gemeinschaft nicht nur im Sterben, sondern auch im Leben herstellt. Letzteres ist uns angefallen. (Lang anhaltender Beifall).

## Neue Vorschriften über die Zwangsvollstreckung

\* Berlin, 18. Okt. Das Reichskabinett hat am 16. ds. Mts. ein vom Reichsjustizminister Dr. Gärtners vorgelegtes Gesetz zur Änderung von Vorschriften über die Zwangsvollstreckung verabschiedet. Das Gesetz bringt u. a. eine Verlängerung der bisher bis zum 31. Oktober ds. Jrs. befristeten notredlichen Schutzvorschriften der § 18 ff. der Zwangsvollstreckungsordnung vom 26. Mai 1933. Dabei hat der Schutz gegen Vollstreckungen in beweglichen Sachen, entsprechend der fortwährenden Wiederbelebung besonders der mittelständischen Wirtschaft, einen gewissen Ausbau erfahren: künftig soll nur noch die hinauschiebung der Zwangsvollstreckung zulässig sein, nicht dagegen mehr die Aushebung von Pfändungen. Die Vorschriften, wonach Mietzinspfändungen besonderer Beschränkungen unterworfen sind und ferner Hypothekengläubigern der Zugriff auf das bewegliche Vermögen des unter dem Immobilienvollstreckungsanspruch stehenden Grundbesitzer weitgehend verweigert ist, sind unverändert in Kraft gelassen, ebenso die Vorschriften über die Anwendung des Offenbarungseides durch Abgabe einer entsprechenden Versicherung.

Gleichzeitig sind die Vorschriften der Zivilprozessordnung über die Unpfändbarkeit beweglicher Gegenstände zum Teil neu gefaßt mit dem Ziel, den Gläubigern eine größere Bewegungsfreiheit für ihr Vermögen zu geben. So soll künftig ein Hausrat usw. alles das der Pfändung entzogen sein, was der Schuldner zu einer „angemessenen, selbständigen Lebens- und Haushaltung“ bedarf. Damit ist zum Beispiel die in neuerer Zeit vielfach erörterte Frage der Pfändbarkeit des Rundfunkgeräts für den Regelfall in verneinendem Sinne klargestellt. Ebenso ist jetzt die Unpfändbarkeit von Dienstleistungsstücken der Art usw. klargestellt. Weiter bringt das Gesetz eine zusammenfassende Neuordnung der bislang in der Prozessordnung der Lohnpfändungsordnung und dem alten Lohnbeschlagnahmengesetz verstreuten Vorschriften über Gehalts- und Lohnpfändung. Im grundfälligen Aufbau hat die Regelung keine wesentlichen Veränderungen erfahren. Bedeutame Neuerungen sind aber folgende: Während der Lohnpfändungsschutz sich bisher auf den wirklichen Arbeits- und Dienstlohn beschränkte, ist der Schutz jetzt auf jede Art laufende Vergütungen für geleistete Arbeiten und in gewissem Umfang auch auf einmalige Arbeitsvergütungen ausgedehnt. Weiter wird die Möglichkeit der sogenannten Kapitalpfändung seitens gesetzlicher Unterhaltsberechtigter beibehalten. Andererseits tritt das Gesetz Lohnschiedungen energetischer entgegen. Die alte Frage der 1500-Mark-Verträge ist in der Weise geregelt, daß, wenn zum Beispiel der Gemein-

## Führer-Funk

Der deutsche Gesandte in Wien, Botschafter a. D. von Papen, ist Donnerstag morgen mit dem Schnellzug aus Berlin in Malmö (Schweden) eingetroffen. Er setzte seine Reise nach Vinköping (Schweden) fort.

Außenminister Laval empfing am Donnerstag vor-mittag den französischen Botschafter in Warschau, Laroche.

Das Panzerschiff „Deutschland“ (Kommandant von Fische) — das erste deutsche Kriegsschiff, das Schottland nach dem Kriege besucht — ist am Donnerstag zu einem nichtamtlichen Besuch in Leith eingetroffen. Die „Deutschland“ schoß beim Vorbeifahren an der Insel Inchkeith Salut. Die Geschütze beim Edinburgh-Schloß erwiderten den Salut.

Das Linienchiff „Schleswig-Holstein“ traf am Donnerstag mittag zu einem fünfjährigen inoffiziellen Besuche in Amsterdam ein. Der Einfahrt in den Hafen mochte eine große Zuschauermenge bei, unter der sich auch marxistische Elemente befanden. Die Polizei war jedoch zahlreich zur Stelle und sorgte dafür, daß sich keine Zwischenfälle ereigneten.

Einen Gruetertrag an Spätkartoffeln von 41,8 Millionen Tonnen meldet man den letzten Wochen der Dürre nur mit etwa 38 Millionen Tonnen rechnete. Die späteren Niederschläge haben uns also eine Kartoffelernte bescher, die über die des Vorjahres um rund 800 000 Tonnen und über das Durchschnittsergebnis der Jahre 1927 bis 1933 um etwa 7 Millionen Tonnen hinausgeht. Die Geschäftsmacher, die von einer schlechten Ernte faulen, sind also wieder einmal Ragen gestraft.

Die Bewilligung zur Wiederaufnahme des Turnbetriebes in Österreich haben in den letzten Tagen 62 deutsche Turnvereine erhalten, nachdem sie den Anordnungen und Verfügungen des bundesstaatlichen Verwaltungsrates des deutschen Turnbundes entsprochen haben.

Führende südslawische Emigranten wurden in Turin verhaftet, und zwar der im Zusammenhang mit dem Marceller Morde in Turin mehrfach genannte Eugen Kwaternik sowie ein Dr. Anton Pavolitsch. Bei dem letzteren soll es sich um den Bekannten Führer der kroatischen Emigranten handeln.

Auf den Klippen von Helgoland gestrandet ist der 3866 Bruttoregistertonnen große amerikanische Dampfer „Tatapan“, der sich mit einer Ladung von 1800 Ballen Baumwolle von Panama auf der Fahrt nach Bremen haben befand.

Amerikanische Vorkontrollen wurden jetzt in Tokio wegen des Zwischenfalls auf dem Dampfer „Hagan Maru“ erhoben. Es sollen auf diesem Dampfer bekanntlich drei amerikanische Gendarmen über Bord geworfen worden sein.

Wegen einer Kundgebung vor dem deutschen Konsulat in Lodz wurde der polnische Kommunist Rubin David Sielster zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

### Seinem Schwager und seiner Frau Schwefelsäure ins Gesicht gegossen

\* Kattowitz, 18. Okt. In der Wohnung der Familie Kroll in Groß-Pickard spielte sich eine entsetzliche Missetat ab. Die Ehefrau des Arbeiters Kroll, die Scherle, hatte ihren Mann verlassen, weil dieser sie in der Trennungzeit fortgelassen hatte, und war zu ihren Eltern nach Groß-Pickard gegangen. Kroll begab sich nun in die Wohnung seiner Schwiegereltern, um seine Frau zurückzuholen. Als er sich wiederum zu Tätlichkeiten hinreißen ließ, stellte sich ihm ein Schwager entgegen. In diesem Augenblick zog Kroll eine mit Schwefelsäure gefüllte Flasche aus der Tasche und goß den Inhalt seinem Schwager und seiner Frau ins Gesicht. Mit schweren Verbrennungen wurden beide ins Krankenhaus geschafft, wo der Arzt feststellen mußte, daß beide Opfer des Anfalls das Augensicht verloren haben.

## Saupflichter: Dr. Karl Neufelder

Chief vom Dienst: Dr. Georg Brizner

Verantwortlich: Für Politik, Außenpolitik, Unterhaltung: Dr. Karl Neufelder. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brizner. Für den Heimatschutz: Hans Röhmer. Für lokale Nachrichten: Hugo Böhmer. Für Soziales: Fred Beck. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Giffert. Für Bewegung und Parteinachrichten: Wolf Steinbrunn. Für Anzeigen: Selmut Lehr. Sammelnde in Karlsruhe.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe.

Rotationsdruck: Schwedische Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.

DA IX. 1934

Zweimalige Ausgabe . . . . . 14 500 Gr.

dahon:

Karlsruhe . . . . . 10 000 Gr.

Merkur-Bundschau . . . . . 2 100 Gr.

Oriental . . . . . 2 400 Gr.

Landesausgabe (einmalige Ausgabe) 39 335 Gr.

dahon:

Karlsruhe . . . . . 23 028 Gr.

Merkur-Bundschau . . . . . 6 877 Gr.

Oriental . . . . . 9 430 Gr.

Gesamtdruckauflage . . . . . 53 835 Gr.



# Die Habsburger / Schaffen über der deutschen Geschichte

## (2. Fortsetzung)

Weil dieser Kaiser fast immer ein Kaiser im Auslande ist, weil dieser Kaiser mehr für sich und sein Haus als für das Reich streitet, erhebt sich in Deutschland ein Reichsregiment der Fürsten und Städte und wenn der Kaiser flucht: „Von den Lombarden bin ich verraten und von den Deutschen verlassen“, so ist dieser Auspruch nicht ohne inneren Zusammenhang mit seinem anderen Wort: „Nicht allein dem Reich bin ich verpflichtet, sondern auch dem Haus Habsburg.“

Dem Haus Habsburg. Und das Haus Habsburg ist ihm mehr verpflichtet als das Reich. Maximilian, in allem seinem Vater Friedrich unähnlich, wird dennoch der Follender seines Berufes der Weltkaiser der Habsburger. Sein Sohn wird der Gatte der Erbin der spanischen Krone; sein Enkel erheiratet das Erbrecht auf die unter einem polnischen Geschlecht einmal wieder vereinten böhmischen und ungarischen Krone und Kaiser Maximilian kann sich ruhigen Gewissens in seinen Sorgen legen, den er jahrelang schon immer mit sich geführt hat, zwei Jahre nachdem Luther seine Töten an die Schloßkirche zu Wittenberg angeschlagen hat, — seine Schloßkirche ein Epitaph geblieben; seine Feinde werden Epoche machen. Eine so große Fronte es auch bei dem Kaiser der Renaissance bedeutet, der seinen aus dem Harnisch gekommen ist, eine so große Wahrheit der Geschichte ist durch Kaiser Max der Sob geworden:

„gerant bella, atq. tu, felix uirga, mube“  
„Andere mögen Krieg führen, du glückliches Oesterreich herrsche!“

### V.

#### Habsburger Weltkaiser

Als auf dem Reichstag zu Worms Martin Luther vor dem deutschen Kaiser steht, da steht er vor einem Kaiser, der kein Deutscher ist. „Carl von Gent, von Luxemburg und Burgund“ — das war der erste Titel des „jungen Bluts“, das die Kaiserkrone trägt, Karls V., Karls von Habsburg, des Enkels Maximilians, in dem das Haus Habsburg Abchied vom Deutschtum nimmt.

„Ihr wißt alle, daß ich von den christlichsten Kaisern deutscher Nation und von den katholischen Königen der Spanier, von den österreichischen Erzherzogen und den burgundischen Herzögen abstamme...“

In diesen Worten Kaiser Karls an die Fürsten auf dem Wormser Reichstag offenbart sich das historische Geschick Karls V., Enkel vieler Völker und Sohn seines Volkes zu sein. Seine Mutter war eine Spanierin, sein Vater ein Niederländer, sein Großvater ein Deutscher, seine Großmutter eine Burgunderin — er ist der Erbe der habsburgischen Weltkaiser, die Niederlande, Neapel und Sizilien, Mailand und Spanien und das Weltreich jenseits der Meere gebietet, und er ist kein Deutscher, kein Spanier, kein Italiener — er ist ein Habsburger. Der erste Habsburger der neuen von nationalem Wesen gelösten universal-dynastischen Art. Das deutsche Volk hat einen Kaiser, der nicht Deutsch sprechen kann.

Als die Kurfürsten über Maximilians Nachfolger beraten, haben sie in den beiden Kandidaten Franz von Frankreich und Karl von Habsburg die Wahl zwischen zwei Ausländern. In Deutschland ist alles gegen die Wahl des Franzosen; die Kurfürsten würden vom Volk erschlagen werden, wenn sie Franz wählten, schreibt ein Beobachter; aber auch die Wahl Karls — ein riesiger Stimmenlauf, bei dem das Geld der Fugger für Habsburg entscheidet — bringt keinen Deutschen auf den deutschen Thron. Als ein Fremder tritt der junge Kaiser den Deutschen gegenüber. Einen Weltkaiser steht Deutschland an seiner Spitze in einem entscheidenden Moment seiner Nationalgeschichte.

Die ersten Jahre Karls V. sind der Höhepunkt einer Volks- und Reichsrevolution in Deutschland. Mit ge-

waltiger Leidenschaft geht das Wesen einer Nationalrevolution durch das Deutschland des Bauernkriegs und der Reformation, zum letztenmal für Jahrhunderte offenbart sich ein starkes Nationalgefühl im deutschen Volk. Die Zeit ist gekommen, wo das römisch-deutsche Kaisertum ein nationaldeutsches Kaisertum werden kann — aber Karl V. wandelt es zu einem universalen Habsburgertum. Historische und tragische Entscheidung! Deutschland bleibt zerrissen. Die Kaiserkrone wird eine überdeutsche und undeutsche Krone: die Krone Habsburgs. Kaiser und Nation trennen sich und es fehlt nicht viel, daß Philipp II., in dem das Haus Habsburg spanisch wird, deutscher Kaiser und Herzog Alba kaiserlicher Statthalter in deutschen Landen würde.

Er wird es nicht. Aber auch der neue Kaiser Ferdinand ist nach Geburtsort und Erziehung ein Spanier, der einen Spanier nach Fronzont auf Tirol fest und mit Einrichtungen in Wien und Prag den spanischen Absolutismus in Oesterreich einführt. Die Ermordung eines oppositionellen Kardinals durch habsburgische Soldaten in kaiserlichem Geheimauftrag und die Szene, wie dem Kaiser das abgeschliffene Ohr des Ermordeten als Dokument vollbrachten Befehls überreicht wird, sind Erscheinungen, die nicht in der deutschen, aber in der Geschichte Philipps II. ihr Gegenstück finden, und auch die „deutschen Habsburger“ in Wien sind spanische Habsburger wie ihre Vettern in Madrid. Der Erwerb der böhmischen und der ungarischen Krone durch Ferdinand, der ihn zum Abherrscher Oesterreich-Ungarns werden läßt, setzt diese Länder nicht an Deutschland; nur an Habs-

burg, das neue Weltreich Karls V., des unbedeutenden Kaisers der deutschen Geschichte.

#### Der wahnsinnige Kaiser

Im Jahre 1600 hat Deutschland einen unsichtbaren Kaiser. In Prag rotet sich das Volk zusammen, da es den Kaiser tot glaubt, den es seit Jahren nicht mehr gesehen hat, und im Haus der böhmischen Stände wird die Frage gestellt, ob der Kaiser nicht schon lange tot sei. Unterdessen geht oben im Garten des Stadtschloß ein kleiner Mann in prunkvollem spanischem Gewand mit schenen Blicken in Todesstille spazieren: Kaiser Rudolf II. aus dem Hause Habsburg, seit einem Menschenalter römischer Kaiser; seit fast einem Menschenalter ein von unheilbarer Schwermut, von Menschenfurcht und Verfolgungswahn Befallener. Während die Wachen sich ängstlich verhalten, geht der fränke Kaiser durch die Gänge seiner Burg, in der aus Angst von Mitternächtern alle Fenster zu Schließhaken vermauert sind, durch die Säle, in denen seine reichen Sammlungen stehen, durch sein Laboratorium, in dem das Blei in Ziegeln kocht, um Gold zu werden, durch die Werkstätten, in denen felsame mechanische Kunstwerke aligern, hinauf zur Sternwarte, in der er nächsten die Gestirne beobachtet, um aus ihnen sein Geschick zu erfahren. Rudolf II. ist ein gekrönter Alchimist, ein Astrologe, eine Weisheit der „schwarzen Künste“, an die diese Zeit glaubt, in der überall die Hexenbrände in Deutschland lodern. Als dem Teufel verfallen, gilt dieser Kaiser dem Volke und er selbst wähnt, in den Anfällen seiner Raserei, „besessen und betört“ zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

## Spur im Moornebel

Die Geschichte einer abenteuerlichen Fahrt

Von W. F. Rudolph

Diese Straße bin ich hundertmal gefahren. Es kann auch zweihundertmal gewesen sein — ich habe es nicht gezählt. Verirrt ist mir diese Straße wie leicht keine andere im deutschen Land, und ich habe sie lieb mit ihren ernsten, dunklen Molltönen, die auch im strahlenden Sonnengold nicht in ein frohes, helles Farbenspiel hinüberfliegen können.

Wo heute auf dem breiten Asphaltband dieser Straße die Automobile dahingelieten, vorwärtsgerissen im grellen Rhythmus hoher Tourenzahlen, mag vor Hunderten vor Jahren ein schmales Pfad durchs Moor geführt haben, küßlich für jeden Unkundigen. Als man die große Straße durch Moor und Heide baute, spielten vielleicht noch irrlichterhaft schematische Sagen von dunklen Wesen um diese Straße, Sagen, die dann schnell versanken. Vor der neuen Straße verlor das Moor sein Recht. Man wies es zurück, für den Wanderer hatte es seine Gefahr verloren.

Die kleinen Teufelsstraßen der Irrlichter, die einmal mit der heuchlerischen Maske ihres sanften Scheinens den nächtlichen Wanderer vom Pfade hineinlockten in ein Verderben, aus dem es keine Rückkehr gab, sind erloschen. Sollen sie auch weiterflimmern, wo die scharfen Lichter der Autoscheinwerfer ihrem färglichen Glitzern lang- und langsam einen mittelalterlichen Garau machen?

Nichts blieb von diesem Moor, seit die breite Straße es bündigte, als eine verborgene, schwerhörige Landschaft. So kenne ich Moor und Straße, so bin ich oft dieses Weges gefahren in froher, sonniger Sommerhelle und in trauervoller, regenverbangener Dämmerung.

Und doch scheint immer noch über der Straße aus vergangener Zeit der Mantel grauen Spuks; ich habe diesen Mantel nur niemals gesehen. Bis er eines Tages sichtbar herniederlang.

Gleich hinter dem ersten Dorf wehten wie Fahnen der Geisterwelt Nebelbänke von den Moornischen herauf,

Dann lag der Nebel wie eine milchige Schicht, überstrahlte vom Silber des Mondes, über dem Land. Kurz war dieser Eindruck, und schon hand das dicke Weiß wie eine Mauer der Unendlichkeit am Ende der Welt.

Woll griff der Schein aus den Lampen meines Wagens mir in die Augen. Die Nachtgelb zerbrachen an der Nebelmauer und fielen mit schmerzhafter Helle auf die Windfahnen der Straße. Schon hatte der Fuß den Bremshebel heruntergetreten. Der Wagen hand. Abblenden! So ging es besser. Die Menbung war fort, zu sehen gab es trotzdem nicht viel mehr. Erien Wang, Geschwindigkeit drei bis vier Kilometer! Befusam täfelte sich der Wagen mit der Kühlerhaube vorwärts in die verschwundene Welt.

Weißglühend schoben sich zwei Stednabellspitzen näher und wichen nicht. Am Straßenrand hielt ich, bis die Lichtspitzen zu Lichtern aufstrahlen — ein anderer Wagen. Auch er hielt, und dann schoben wir uns behüsam aneinander vorüber.

„Es ist nicht besser wot, zu warten? Dann hand ich hier vielleicht die ganze Nacht, und wenige Kilometer weiter mußte das Nebelgelock zu Ende sein.“

Vormwärts! Unwillig brumnte der Motor dazu, ruckte und zerrte am Getriebe. Was half das? Hier wären schon zehn Stundenkilometer einem Selbstmordversuch nahe gekommen.

So glitt der Wagen vorwärts. Meter um Meter. Der Nebel lichtete sich nicht. War das eigentlich Nebel? Hatte nicht doch die Moorniere ihren Zauberfächer über das Land geworfen und lauerte irgendwo auf die Opfer, die sich darin verfangen mußten?

Das Moor —  
War die Straße noch eine sichere Brücke darüber? Die Geistermauer des Nebels drückte alles zusammen, was Vertrauen auf moderne Technik bedeutete. Die Straße verlor das Vertrauen zu sich selbst. Sanft neigte sie sich nach links, saust nach rechts. Was war das für ein

#### Stuttgarter Kunstbrief

### Volkhaft gebundene Kunst

Von unserem händigen Stuttgarter Vertreter

Aus dem ganzen Reich sind diesmal wieder bekannte und neu emporgingende Namen in Stuttgart gesammelt. Gerade, daß die Vertreter der jüngeren Generation hier so zahlreich zu Wort kommen, verdient Dank und Anerkennung. So ist z. B. der Bund für deutsche Kunst Rheinland sehr reich und auch gut vertreten. Es ist bekannt, daß der Bund, der besonders den Holzschnitt, dieses alte deutsche Gestaltungsmittel pflegt, eine innigere Verbindung zwischen Volk und Kunst erstrebt. Die Kritik hat die Aufgabe, diesen Bestrebungen ohne die veralteten Methoden individualistischer Mängel zu fördern und aufmunternd zur Seite zu stehen, gerade dann, wenn es sich um junge Kräfte handelt, die sich mit Ernst und Sorgfalt um die eigene Form und den Ausdruck ihrer Zeit mühen. Die Beweise ensther künstlerischer Bemühungen rechtfertigen diese Haltung. Wenn man an die herrlichen Holzschnittblätter aus dem Mittelalter denkt, spürt man, wie hier nicht etwa nur eine Art Tradition übernommen, sondern eine Beziehung wieder geschaffen wird zu der seelischen Grundstruktur des Volkes. Und da ergeben sich an dem hier gezeigten Material sehr interessante Beobachtungen. Die Blätter sind fast durchweg von eindringlicher Ausdruckskraft und mit ihrem graphischem Verständnis sehr wertgetreu.

Ein Karlsruher Künstler, Otto Kalk, besteht in diesem Kreis mit Ehren. Er zeigt drei Holzschnitte, die eine sympathische Begabung verraten. Es liegt im Wesen des Holzschnitte, daß er einfach, groß und intensiv ist. Die Intensität bei Kalk ist unverfälscht, es ist wie das, was wir in der Literatur „echt“ nennen. Ein starkes Gefühl lebt in diesen Arbeiten, das Intensive geht sogar fast schon über in ein gewisses Pathos des Schmerzes. Der Künstler muß hier vorichtig sein, um nicht etwa zu sehr das Innere seiner Bilder zu veräußerlichen. Seine Tendenz muß sich mehr in Richtung der Sammlung, der Intensionierung in die Mitte bewegen. Die Voraussetzungen sind da. Diese Sammlung der Gefühlskräfte in eine starke und geschlossene Form setzt z. B. Erich Sperling-Dabringhausen mit zwei wunderbaren Madonnaholzschnitzen und einem fast kuriosen Sturader-Bild, das fesselnd bis zur Erregung ist. Man sieht, daß man mit der Verwendung reproduzierter Mittel alles andere sein kann als reaktionär. Freilich ist nicht zu verkennen, daß der eine oder andere

Künstler noch zu sehr an Vorbildern haftet, aber das ist ein Stadium, durch das die meisten hindurchgehen. Einen eigenen Stil verwickelt ein farbiger Holzschnitt Janens, der in der Gesamtkomposition und in der merkwürdig lebendigen Farbigkeit dem Holzschnitt neue fesselnde Wirkungen abgemittelt.

In der Malerei ist Karlsruhe sehr sympathisch vertreten durch Richard Amtsbühler, der zwei Landschaften zeigt mit dem ganzen Zauber und der heimatischen Innigkeit, mit der sich die Natur zuweilen in einem echten Malerauge spiegelt. Das besonders Ueberswerte an diesen Bildern ist, daß sie ganz unaufdringlich, aber so lauber, pflichtig und liebevoll gestaltet sind, daß man gern verweilt vor dieser bewegenden und sehnüchsig stimmenden Perspektive, vor dieser leisen und bescheidenen Größe der Natur und vor diesem rein schwingenden Frieden.

Von den Malern ist in erster Linie W. Püttner zu nennen. Eine gewisse innere Bewegtheit, vielleicht auch Problematik mag es sein, daß er als Zeitgenosse der „Münchener Schule“ den Anschluß an die Moderne nicht verloren hat. Was sein Werk insoweit darstellt, sagt am besten das Wort „malertisch“. Dieses Malertische erreicht einen schönen und reinen Grad von Kultur; wir sehr charakteristisch er als Maler sein kann, befähigt sein Selbstbildnis, während die anderen Porträts nicht immer echt wirken. Das alte Bauernpaar auf der Bank hat entscheidende malertische Reize, aber die Gestalten selbst haben mehr ein gemaltes als ein wirklich von innen strömendes Leben. Es ist überhaupt auffallend bei Püttner: wo es um figurliche Darstellung geht, fehlt eine letzte Lebendigkeit und Natürlichkeit; dagegen sind seine Landschaften, besonders die Waldbilder meisterhaft.

Ein Saal im Kunstgebäude ist dem verstorbenen Stuttgarter Maler Gerhard Gae gewidmet, einer eigenartigen und interessanten Künstlernatur. In ihm hat lange die Sehnsucht nach dem klassizistischen Kunstideal, dem er in langen Jahren in Rom kuldierte, mit der Liebe zur heimatischen Landschaft und mit dem Schwabenherzen gekämpft. Man spürt, wie er, als Maler von hoher Kultur, sich langsam zu dem großen Landschaftsbema, dem äußerlich und innerlich großen Format seiner herrlichen Hochgebirgsbilder durchgerun-

stüht, den den festen Asphaltweg schwanen Red. gerade so, als ob die Last des Nebels ihn niederdrückte, hinab in das tiefe, unerfätlche Moor, das lange genug schweigend zur Rechten und zur Linken auf das große Opfer wartete?

Und wieder das sanfte Wiegen. Nach rechts und nach links. Warum tanzte die Straße? Oder der Wagen? Und nur der Nebel hand. Höllicher Moorpfad, wäre er nur erst vorüber —! Und wieder nach links —

Stürzte die Straße ab? Ach was, Unstimm, ich war wohl nur allzu nahe am Straßenrand. Also bremsen, hinaus und nachsehen, sofern bei dem Nebel vom Sehen die Rede sein konnte.

Der Sprung aus dem Wagen ging ins Ungewisse. Straße? Davon konnte keine Rede sein. Weiß, nachgiebig, kalt, naß, die vier Eindrücke hatte ich nabeinander. Und dann nur noch einen: Das Moor!

Und ein eisalter Schrecken streckte giftige Fühler aus. Wo war die Straße geblieben? Verschwunden!

Der Wagen stand auf einem trügerischen Moorpfad. Fahrtrinnen, die vom Wasser überquollen, zeigten mich ab. Hier half kein Drehen und Dauteln: Ich saß mitten im Moor. Vielleicht an einer Kurve über die Straße hinausgefahren, nichts gesehen und bei der langsamen Fahrt auch keinen Unterschied in der Fahrbahn festgestellt? Sicher —, aufmerksam war ich auch erst durch das seltsame Schwanken des Wagens geworden. Um ein Haar war ich so der Moorhexe in die langbereiten Arme gefahren.

Einigermaßen ratlos lehnte ich am Kühler. Was nun? Links von mir glomm ein Schein im Nebel auf und schien sich quellend in der grauen Schicht auszubehnen. Ein Glanzfeuer? Ein überlebensgroßes Irrlicht? Im Augenblick dachte ich über nichts nach. Zu fest saß ich im Moor, als daß ich mir über Moorpfad noch den Kopf zerbrochen hätte.

Da warf der lichte Schein die Maske ab. Durch greifende Nebelwand trat klar und hell der Mond. Wie Schlangen glitten die Nebelbänke davon über das Moor, als ob sie von einem mächtigen Meister gebündigt waren.

Und nun sah ich klar über meine Lage. Zwanzig Meter vor mir lief noch der Weg, dann kam nur noch vermorte und verpumpte Biese, aus der ich nicht so leicht herausgekommen hätte. Und über einen Kilometer rückwärts lag die vertraute Straße —

Jetzt war es nicht schwer, zurückzufahren.

Ich kam erst spät beim in dieser Nacht, in der das Moor in einer spielerischen Raune die Hände nach mir ausgereckt hatte, daselbe Moor, das mir bislang wie ein Fremdes erschienen war. Noch heute ist es mir aber so, als hätte es damals, als es zurückfiel in seine wahre, heimliche Natur, einen Vertrauensbruch begangen, der nicht mehr zu überbrücken ist.

## Aus aller Welt

#### Blutrausch und Diamantenjagd

Wie von Augenzeugen aus Brasilien berichtet wird, ist dort im Staate Parana sozulagen über Nacht eine neue Diamantenstadt aus der Erde geschossen. Die Edelsteinfunde sollen die größten sein, die man je erlebt hat. Erste Diamanten stehen ja immer noch hoch im Kurs, weil es noch keine synthetischen gibt und als oberflächlicher Ertrag höchstens der synthetische Joganant, „Weiße Saphir“ in Frage kommen kann. Die Diamanten finden sich auf dem Grunde des Flusses Tibagay, und zwar von der Quelle bis zur Mündung. Sobald die Neuentdeckung durchsickerte, strömten die Menschen in Horden auf den Fundstellen. Bauern verließen ihre Felder, Handwerker ihre Arbeitstätten, und dazu kamen die gewerbsmäßigen Diamantenjäger, die überall zu finden sind, wo etwas los ist. Ueber Nacht entstand eine neue Stadt, die von weiteren kleinen Städten am Fluß entlang umgeben ist. Die berüchtigten „Bhisto“, „Saloons“ waren die ersten, die aus der Erde schossen, dann folgten Tanzhallen, Kinos, Varietés, Spielhöllen usw. Schon am zweiten Tage war eine wüste Schieberei im Gange, bei der sechs Diamantenjäger getötet und vierzehn schwer verletzt wurden. Man hat eine freiwillige Polizei aufgestellt, um die Raub- und Schießüberfälle aus dem Hinterhalt abzuftoppen.

große hat, in denen ein übermächtiger Natureindruck und wuchtige, malerisch weicherhaft gelöste Formen gewinnt. Der Berliner Maler Fr. Penk zeigt einige jüdische Motive, in denen zwar viel malerische Liebe und Sorgfalt, vielleicht auch eine verhaltene Zärtlichkeit, aber doch zugleich eine allzu sachlich sein wollende Zurückhaltung zu erkennen sind. Es fehlt gerade für diese Motive eine gewisse heitere Bestimmtheit und Ursprünglichkeit. Man wird bei allen malerischen Feinheiten nicht warm, es ist eine leise, ins Dekabente gehende Schwermut in diesen Bildern. Als Vorträftin von guter Charakterisierungsgabe erwies sich Frau Mathilde Vatterberg-Frankfurt a. M., aber es sind unendlich viel Konventionssporträts vorhanden, die für den Gesamteindruck keineswegs förderlich sind. Dabei hätte Frau Vatterberg das gewiß nicht nötig, denn einige Bilder, z. B. das wunderbar tonig gemalte Anabild ihres Bruders spricht deutlich für die Begabung der Künstlerin, wenn sie sich nicht durch Salonporträtmalerei zu sehr verliert. — Aufmerksam ist man erneut auf den Münchener Maler Alex. Fischer geworden, der neben seinen Tierplastiken, die er zu höchster Lebendigkeit entwickelt, vor allem ein Porträtstift von hohen Graden ist.

## Aus Kunst und Leben

#### Die Not der deutschen Theater im Eliaß

Schon immer hat Frankreich es verstanden, das deutsche Theater im Eliaß zu unterdrücken, indem man nur sehr beschränkte Lizenzen gab, die Beihilfen entzog und statt dessen französische Operettentruppen einführt, die als „kulturell wichtig“ eine weitgehende Förderung genießen. In diesem Winter ist die Lage der deutschen Theater ganz besonders katastrophal. Das Stadttheater in Mülhausen muß geschlossen bleiben, da die im Vorjahre noch bewilligte Staatsunterstützung von 800.000 Franken verweigert wurde. Die Stadt selbst hatte sich bereit erklärt, trotz der großen Arbeitslosigkeit 1.500.000 Franken für die Erhaltung des Theaters beizusteuern, wenn auch der Staat eine Beihilfe gibt. Da diese Beihilfe ausgeblieben ist, wird man sich auf einige deutsche Gastspiele und ein paar Aufführungen in eliaßischer Mundart beschränken müssen. Auch das Stadttheater in Straßburg macht eine schwere Krise durch und wird in diesem Winter ohne eigentlichen Direktor spielen müssen, da sowohl die eingeleiteten französischen Direktoren als auch der letzte

eliasische Leiter nicht befriedigen konnten. Man hat jetzt ein sechsöpfiges Direktorium gebildet, von dem das Theater geführt werden soll, aber die Befürchtungen, daß viele Köpfe den Drei verderben werden, sind natürlich nur allzu berechtigt. Das deutsche Schauspielensemble unter Leitung von Intendant Robert Lupp hat überhaupt kein eigenes Haus mehr, sondern besteht nur noch als Wandertheater, das bei einzelnen eliasischen Bühnen mit deutschen Vorstellungen gastiert. Ferner wurde das Stadttheater in Basel gebeten, mit einigen deutschen Opernvorstellungen in Straßburg zu gastieren. Alles in allem muß man leider feststellen, daß die Not der deutschen Theater im Eliaß jetzt so gestiegen ist, daß man die günstige Stellung dieser kulturell so wichtigen Institute befrüchten muß. Ein Erfolg der französischen „culture“, auf die man so stolz ist,

#### Frankreichs Geburtenrückgang

Der Geburtenrückgang in Frankreich ist äußerst bedenklich. Um ihm zu steuern, wird ein Appell an das französische Volk veröffentlicht, in dem es heißt:

„Die Zahl der Geburten hat sich vom Jahre 1932 auf 1933 um 40.000 vermindert; sie ist auf 862.000 gefallen. Wenn nun die bedeutende Verminderung der Zahl der Geburten eintritt, welche die unvermeidliche Folge unserer früheren Geburtenrückgangs und namentlich desjenigen der Kriegszeit ist, dann entzieht uns das allein bald mehr als 80.000 Geburten jährlich. Wenn u. a. die Fruchtbarkeit der jungen Ehen fortwährt, sich zu vermindern im Schritt der letzten 6 Jahre, dann ist es rechnerisch gewiß, daß wir nach 10 Jahren nicht mehr als 550.000 Geburten im Jahre haben werden. Die Zahl der Särge trägt dann den Sieg davon über diejenige der Wiegen. Schon läßt die Bevölkerungszahlreiche Departements verarmen, wo die Dörfer ausstirben, die Bauern anwachen in Ruinen fallen. Wenn die Geburtenverminderung sich auf das Land ausdehnt, dann wird Frankreich einer fortgeschrittenen Schwächung verfallen.“

#### Deutsche Vorlesungen in Amerika

Prof. Dr. Rudolf Caun, der Ordinarius für öffentliches Recht an der Universität Hamburg, hat von der Ann-Arbor-Universität in Michigan den ehrenvollen Auftrag erhalten, im Laufe dieses Herbstes und Winters dort Gastvorlesungen, insbesondere auf dem Gebiete des Völkerrechts, zu halten. Prof. Caun hat sich bereits nach den Vereinigten Staaten begeben.







# Das badische Land

BADISCHE DÖRFER:

## Obergrombach, das Dorf mit dem Stadtwappen

Obergrombach, 17. Oktober.

Wo der Grombach auf waldigen Rücken entspringt, liegt in hühenumäumter Mulde das Dorf Obergrombach. Zwischen den Hügeln birgt sich der Ort in des Tales Grund, Acker und Wiesen liegen ausgebreitet an den löfbedeckten Hängen. Hochstämmige Laubbäume umschließen wie ein Kranz des Dorfes fruchtbare Gemarkung, und über dem Hain von Obstbäumen stehen mächtige Türme einer alten Burg inmitten dieses Bildes einer lieblichen Kraichgau-Landschaft.



Bis heute ist die Landwirtschaft der Haupterwerbszweig der Obergrombacher. Alte eingeseffene Bauernfamilien zeugen von ähem Bauernfleiß auf ererbter Scholle. So läßt sich das Geschlecht der Raucher bis auf das Jahr 1656 zurückverfolgen, die Binderfeller, Neubert und Schott zählen zu den ältesten Familien des Ortes.

Mit seinen 340 Hektar Waldland ist das Dorf die waldreichste Gemeinde der Umgegend. In ähem Fleiß und mit klugem Verständnis wissen die Bauern ihren Boden zu nutzen. Um den Jungbauern Raum zu schaffen, ließ die Gemeinde durch den Bruchfaler Arbeitsdienst etwa 6 Hektar Wald ausstochen und urbar machen. Dem Anbau von Handelsgewächsen wenden die Grombacher besondere Sorgfalt zu, weil sie sich damit eine zuverlässige Erwerbsquelle erschließen. So werden alljährlich etwa 1000 Zentner Tabak angefertigt. Der Rebau wird auf der ansehnlichen Fläche von 28 Hektar mit Erfolg betrieben, und die Umstellung vom Gubridenbau zur Edelrebenpflanzung macht erfreuliche Fortschritte. Die Grundlage kleinbäuerlicher Wirtschaft ist die Einnahme für Milch, von der täglich 800 bis 1000 Liter aus Obergrombach zur Sammelstelle gefahren werden.

Wer nach dem Alter des Ortes fragen würde, den müßte man zu den Anfängen deutscher Geschichte führen. Schon zu Römerzeiten war das Tal des Grombach besiedelt. Professor Holt hat vor Jahrzehnten schon im Gewann Steinhäuser ein ausgebeutetes Ruinenlager römischer Bauten freigelegt und in einem Bude über „Die römischen Ruinen bei Obergrombach“ eingehend geschrieben.

Das Dorf wird beherrscht von seiner Burg. Trugia schaut der mächtige Bergfrit ins Land hinaus, Eisen und wilder Wein ranken an seinem Gemäuer noch. Eine Befestigung des Turmes wird gelohnt durch die herrliche Fernsicht über eine liebliche Landschaft und einen interessanten Blick über die Dächer und Firne des altertümlichen Fledens zu Füßen der Burg. Ringmauer und Zwinger zeugen von einer ehemals ausgebeuteten Anlage, die heute in schöne Gärten verwandelt ist.

Von dieser Burg aus mögen ehemals die Herren von Grombach zur Höhe ausgesogen sein. Um die Mitte des 14. Jahrhunderts war sie Eigentum des Hochstiftes Speyer, der freitbare Bischof Ramung ließ die Befestigungen des Ortes und der Burg erneuern und nannte diese „Marienburg“. Obergrombach aber erhielt Stadtrecht und ein eigenes Amt. Im Driswappen steht seit jenen Zeiten schon die Mutter Gottes mit dem Kindelein auf dem Arm, bis auf den heutigen Tag wird das Dorf auf seinem Siegel als „Stadt Obergrombach“ bezeichnet. Jener freitbare Fürstbischof Johannes von Enzberg, der mitgeholfen hatte, den Pfälzer Fritz zu bekriegen, mußte nach der Schlacht bei Beckenheim seine Kriegsgelüste in der Verbannung zu Obergrombach bezwingen lernen. Im „Mahl zu Heidenberg“ läßt der Dichter jenes Ereignis lebendig vor unseren Augen erstehen.



Durchblick in die „Mühlau“

Wer von der Höhe über das Dorf hinblickt, vermag unschwer den Verlauf der Stadtmauer zu erkennen, die ehemals von der Burg ausging und Herrenfleiß samt Stadtlein zum Schutze vor Feinden wehrhaft umschloß. Wo dereinst am Stadttor die schweren eichernen Torflügel in den Angeln knarrten, wenn sie der Wächter zur Abendstunde schloß, führt heute ein Durchgang durch das Rathaus in den alten Ortsteil. Ueber dem Torbogen hält in einer Nische Obergrombachs Schutzpatronin treue Wacht, das Kindelein auf dem Arm, während die

Füße der Gottesmutter auf der Sichel des Halbmondes stehen. Darunter ist das Wappen des Städtchens neben dem des Speyerer Hochstiftes in die Mauer eingelassen. Im Rathausaal hängen sehenswerte Gemälde an den Wänden, es grüßen von der Leinwand die einknigen Herren von Burg und Stadt, die Bischöfe Schönborn, Gutten und Stirum.

Eine steile Gasse führt uns an interessanten, gut erhaltenen Fachwerkbauten vorbei zum Burgtor hinan. Mit dem schweren eisernen Klopfer heischen wir Einlaß, und nach kurzem Anstieg stehen wir im gepflasterten Hof des neuen Schlosses, das zu Füßen der mittelalterlichen Burganlage erbaut wurde. Kardinal Schönborn, der Bauehr des Bruchfaler Schlosses, schuf sich hier einen Sommerfisch und veranlaßte den Neubau des Schlosses weil die alte Burg in den langen Lebensjahren des dreißigjährigen Krieges doch unwohnlich und baufällig geworden war. Er ließ nach damaliger Sitte eine möglichst geradlinige Straße von der Residenz zum Lustschloß anlegen, die heute noch als „Bruchfaler Allee“ begangen und befahren wird. Als die weltliche Herrschaft der geistlichen Herren ihr Ende fand, wurde Obergrombach badisch. Das Schloß hat daraufhin gar oft seinen Herrn gewechselt, bis es im Jahre 1885 in den Besitz der Familie von Bohlen und Halbach überging, deren Nachkommen es heute noch bewohnen. Sie haben sich um die Erhaltung und den Ausbau dieses Kraichgauer Herrenfisches schon manches Verdienst erworben.

Das Erdgeschoß des Schlosses ist im Baustil des älteren Barock gehalten. Bergartige Säulen schließen in schwingendem Bogen die Fenster ab. Wilder Wein rankt um die bunten Scheiben, über der Veranda, die dem Herrenhause vorgebaut ist, steigt ein Treppengiebel als Abschluß der Vorderseite des Schlosses malerisch empor. Ueber der schweren eichernen Tür hängt die schmiedeeiserne Lampe, die mit spärlichem Licht einfließt den Schloßhof erhellt. Auf dem hochgiebeligen, steilen Dach des hinteren Tores flarren zwei Wetterfahnen, wenn ein Windstoß auf sie trifft. Die Stallgebäude mit ihrem Zinnenkranz und den hochgiebeligen Manardenfenstern bilden einen stilgerechten Abschluß dieses Bildes einer Schloßanlage aus vergangenen Zeiten. Zu Füßen der Burg laßt die schlichte aber schmale Burgtreppe zu andächtiger Eintehr. Sie ist ein schlichtes Kirchlein

## Wie die Jugend die neue Zeit erlebt

Wanderausstellung von Schülerzeichnungen in badischen Städten — Das BSW im Bild

Schon seit Frühjahr läßt das badische Unterrichtsministerium in den Schulen Zeichnungen und Vorfelarbeiten durch die Schüler anfertigen, die das Erleben der Jugend im neuen Deutschland zur Darstellung bringen. Die Schulkinder sind damit mitten in das Geschehen unserer Zeit hineingeführt, sie nehmen lebendigen Anteil an den großen politischen Vorgängen und an der Arbeit der Gliederungen der nationalsozialistischen Bewegung. Es wurden Aufgaben gestellt wie der Tag von Potsdam, das Fest der nationalen Arbeit, die Volksabstimmung, Arbeitsbeschaffung, Landhilfe und in hervorragendem Maße die Tätigkeit der NS-Volkswohlfahrt. Der ursprünglichen Phantasie der Kinder und der eigenen schöpferischen Gestaltung wurde damit eine Fülle von dankbaren Stoffen gegeben. Auf der Grenzlandverbände waren bereits eine größere Anzahl von Arbeiten unserer Schulkinder ausgeführt, die interessante Einblicke gewährten, wie stark die Ergebnisse unserer Zeit sich der Vorstellungswelt der Kinder eingepreßt haben und wie sich andererseits die eigenartige kindliche Anschauung in den Arbeiten widerspiegelt. Die lebhafteste Beachtung verdienen die Schülerarbeiten,

die das Winterhilfswerk zum Gegenstand haben. In der mannigfaltigsten Weise wurde dieses Thema sowohl in Einzel- wie in Gemeinschaftsarbeiten, deren Entwurf meist von schöpferisch begabten Schülern stammt, behandelt. Es wurden Zeichnungen, graphische Entwürfe, Plakate, Plakate usw. angefertigt, oft sehr originell aufgefaßt und äußerlich reizvoll in Form und Farbe. Mit ganzem Herzen sind die Kinder bei ihrer Arbeit. Manches hat vielleicht selbst schon in seinen jungen Jahren viel Not erlebt. Wenn einer der Jungen unter seine Arbeit schreibt: „Mitle, alles leidet!“, dann steht man, mit welchem Ernst die Jugend sich hier ausdrückt.

Die wertvollsten Schülerarbeiten über das BSW werden jetzt in Zusammenarbeit des Unterrichtsministeriums mit der NS-Volkswohlfahrt auf einer Wanderausstellung durch ganz Baden gezeigt. Diese wird von Mannheim ausgehen, wo sie am Samstag eröffnet wird. Von da aus wird sie nach Heidelberg, Karlsruhe, Pforzheim, Freiburg, Konstanz, mäßigweise auch nach kleineren badischen Städten kommen, wo sie jeweils eine Woche gezeigt wird.

## Aufruf!

Das Denkmal unseres Nationalhelden Albert Des Schlageter auf dem Löhberg in seinem Geburtsort Schönau i. B. ist durch die Witterung stark angegriffen. Es bedarf dringend der Erneuerung. Zugleich verlangt die Bedeutung, die dieses Schönauer Denkmal für unser Volk besitzt, daß auf dem unvergleichlich schönen Standort, von dem aus es über die engere Heimat unseres Landes hinfließt, ein Platz geschaffen werde, würdig die Scharen derer zu fassen, die in weisevollen Stunden dem Felde ihre Verehrung darbringen wollen.

Der Ausschuß für das Schönauer Schlageterdenkmal hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, das Denkmal durch umfangreiche Um- und Ergänzungsarbeiten in einen würdigen Zustand zu versetzen. Dieser Beschluß liegt auch im Sinne des Führers und Reichskanzlers, der selbst Mitglied des Ehrenausschusses ist. Es ist Ehrenpflicht eines jeden, dieses Vorhaben nach Kräften finanziell zu unterstützen. Einzahlungen können geleistet werden auf das Postfachkonto Karlsruhe Nr. 1288 sowie auf das Konto „Schlageterdenkmal Schönau“ bei der Badischen Bank in Karlsruhe.

Karlsruhe, den 17. Oktober 1934.

Der Vorsitzende des Ausschusses:  
gez. Robert Wagner,  
Reichsstatthalter in Baden.

in den Formen später Gotik und seit altersher dem heiligen Martinus geweiht. Sie enthält wertvolle und sehenswerte Zeugnisse heimischer Kunst aus dem Mittelalter, Fresken aus der Mitte des 15. Jahrhunderts. Die Bilder, die erst in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts entdeckt, freigelegt und aufgerichtet wurden, zeigen Darstellungen aus der Heils- und Passionsgeschichte, aus dem Leben und Sterben der Märtyrer, und in lebendiger Gestaltung das jüngste Gericht. Im vorigen Jahrhundert erhielt Obergrombach ein neues stattliches Gotteshaus, zu dem eine breite Freitreppe hinaufführt.

In der Gemarkung des Dorfes liegen zwei Gewanne seltsamen Namens: der Hohenstein und der Galgenhain. Um sie spinnt sich folgende Sage, deren Grundmotive in den verschiedensten Fassungen da und dort wiederkehren.

Zwei Brüder lebten ob des Erbes in Streit. Als sie einmal bei der Arbeit waren, flammte der niedergehaltene Grimm so mächtig auf, daß sie handgreiflich wurden. Der ältere Bruder schlug mit seiner Hebe dem jüngeren so tiefe Wunden, daß der auf der Stelle verblutete. Der Ort wird seitdem Hohenstein genannt.

Das Volk sprach Gericht.

Am nächsten Tage schon schleppte man den Brudermörder hinauf zum Galgenhain, wo er seine Untat mit dem Tod am Galgen sühnen mußte.

## 800 Jahre Salem im Rundfunk

Salem, 18. Okt. Am Dienstag wurden hier Aufnahmen auf Schallplatten gemacht, die demnächst durch den Rundfunk verbreitet werden. Der Leiter der Rundfunkstelle Freiburg i. Br., Bruggner, leitete die Aufnahmen. Im Münster sprach Pfarrer Sigelin im berühmten Verharbungsgang des Klosters Renovator Malkämper und in der Schloßschule deren Leiter Dr. Mittelstraß.

## Beim Holzfahren verunglückt

Reudingen, 18. Okt. Beim Holzabfahren im Walde wurde der Knecht Hermann Schwenmer schwer verletzt. Er hatte gerade einen Sten Brennholz aufgeladen, als die Pferde mit dem Wagen durchgingen. Schwenmer verlor die Tiere zu halten, kam aber zu Fall und das Hinterrad ging ihm über den Rücken. Im Krankenhaus in Donaueschingen wurden eine Darmverletzung und starke innere Blutungen festgestellt.

## Verdirb die Bestecke nicht — VIM reinigt gründlich und schonend!

Messer, Gabeln, Löffel bedürfen besonders gründlicher Reinigung. Alle Fettreste müssen entfernt werden, das Besteck muß blitzblank sein. Aber rücksichtsloses Putzen schadet. Denn gewöhnliche Putzmittel bestehen aus groben Bestandteilen, die, unter körperlicher Anstrengung der Hausfrau, den Schmutz fortkratzen. VIM dagegen besteht nicht

nur aus feinen Mineralien, sondern auch aus einer schmutzlösenden Substanz. So erklärt sich seine doppelte Wirkung: der Schmutz wird aufgeweicht und dann durch leichtes Reiben völlig entfernt. VIM ist gleich gut für feines und für grobes Putzen. VIM kratzt nie. VIM putzt schonend und gründlich: es erleichtert Ihnen die Arbeit.

Grobes Scheuermittel feucht, 40 mal vergröbert. Die spitzen und groben Mineralplättchen verursachen Kratzer.



VIM feucht, 40 mal vergröbert. Schmutzlösende Substanz umhüllt die feinen Mineralteilchen: VIM kratzt nicht.



# VIM

DOPPELT WIRKSAM

## Putzt Feines und Grobes

SUNLICHT GESELLSCHAFT A. G. MANNHEIM-BERLIN

V104-28



# Staat und Presse

## Der 4. Tag der Schulungswoche der nationalsozialistischen Gaupresse



Die Teilnehmer auf der Wilhelmshöhe

• Eßlingen, 18. Oktober 1934.

Der vierte Arbeitstag der Schulungswoche der nationalsozialistischen Gaupresse brachte für die Kursteilnehmer ein ganz besonders interessantes Referat des kommissarischen Leiters der Landesstelle für Volksaufklärung und Propaganda, Pa. Schmidt über Staat und Presse. Der Redner gab in ganz ausgezeichneter Weise einen Überblick über die Aufgaben der Presse im neuen Staat und wies darauf hin, daß die nationalsozialistische Bewegung nach der Machtergreifung als eine der wichtigsten Aufgaben die Schaffung eines Propagandaapparates in Angriff genommen habe, dessen Leitung der „Eroberer von Berlin“ Dr. Goebbels übernahm. Der Referent wies sodann auf das Schriftleitergesetz hin, das den Beruf vor unläuterer Konkurrenz schützt. Sehr eingehend behandelte der Redner die Bedeutung des Schriftleitergesetzes und betonte, die Notwendigkeit der Berufskräfte in jeder eingetragenen Zeitung, der das Amt des Schriftleiters ausüben wolle. Bindende Anweisungen an die Presse könnten nur das Reichspropagandaamt erteilen oder in dessen Auftrag die Propagandaämter für Volksaufklärung und Propaganda erteilen. Eine Uniformierung der Presse sei keineswegs erwünscht. Es gebe so viel Möglichkeiten, die Zeitungen interessant und vielseitig zu gestalten, die allerdings aber noch ausgeschöpft werden müßten. Anhand von interessanten Beispielen erläuterte sodann Herr Schmidt die Notwendigkeit der Kontrolle der Durchführung des Schriftleitergesetzes.

Das Verantwortlichkeitsbewußtsein der Schriftleiter sei außerordentlich groß. Nur eine verantwortungsbewußte Presse könne ihre Aufgabe erfüllen und für die Idee des Nationalsozialismus kämpfen.

Gaupressenleiter Muna dankte dem Redner für seine wertvollen Ausführungen über die Bedeutung der Presse im neuen Staat. Die anschließende Aussprache vermittelte sehr wertvolle Anregungen, die den Kreispresseräten draußen im Lande bei der Ausübung ihres Amtes sehr dienlich sein werden.

Anschließend an den instruktiven Vortrag des kommissarischen Leiters der Propagandaämter wurde den Kursteilnehmern der Großlautsprecherwagen der Propagandaämter vorgeführt, um so die Wichtigkeit des Rundfunks für die Propaganda zu unterstreichen. Einige Filme u. a. Hitlers Ankunft in Karlsruhe und Hitlers Besuch in Döhlbrunn, sowie ein Film vom Kurs der Kulturwarte der NSDAP auf Wilhelmshöhe wurden zum Abschluß der Nachmittagsarbeit im Vortragsaal vorgeführt. Die Kursteilnehmer erhielten dadurch einen Einblick in die wertvolle Arbeit im Film und Kunst im Dienste der Propaganda, die beide in vorbildlicher Weise gerade im Gau Baden immer wieder von den zuständigen Stellen eingeführt werden.

### Bürgerversammlung in Hesselhurst

Hesselhurst (Amt Rehl), 18. Okt. Am Montag, den 15. Oktober 1934, fand auf dem Rathaus eine Bürgerversammlung statt, welche sich eines guten Besuchs erfreuen konnte. Der Bürgermeister Jodars eröffnete die Versammlung. Der Hauptzweck der heutigen Bürgerversammlung sei, daß festgehalten werde, wieviel Brotgetreide jeder entbehren könne. Ortsbauernführer Selzer legte die Gründe dar und gab zugleich bekannt, daß man von Bonnerland einen Anfall von ca. 400 Tonnen überschüssiges Brotgetreide erwarte. Die durch eine namentliche Liste sofort vorgenommene Feststellung erbrachte hier eine Menge von 84 Zentnern. Ein Beweis, daß die Bewohner unserer kleinen, überwiegend auf Landwirtschaft eingestellten Dörfer gewillt sind, die wirtschaftliche Not mit äußerster Kraft zu bekämpfen. Weiter sprach dann der Ortsbauernführer über den Verkauf der Speisekartoffeln und gab die Richtpreise bekannt. Dann ergriff Herr Geber, als Obmann der Tabakpflanzergruppen, das Wort, um die neuen Richtlinien der Tabakverwertungen bekanntzugeben.

### Bruchsaler Notizen

Bruchsal, 18. Okt. Am 15. Oktober eröffnete das Arbeitsamt Bruchsal in den Räumen der Gewerbe- und Handelsschule 4 Lehrgänge für arbeitslose Handwerker und Kaufleute. An den 8 Wochen dauernden Lehrgängen nehmen 120 junge Leute teil. Die Kurse umfassen: einen Fachkurs für Metallhandwerker, bei dem in das Autogen-Schweißverfahren eingeführt wird, der Fachkurs für Holzarbeiter soll die Teilnehmer vor allem in der Oberflächenbehandlung deutscher Holzler unterrichten, einen Seelflugzeugbaukurs und einen Lehrgang für Kaufm. Angehörige.

Ueber „Die Weltanschauung des Nationalsozialismus“ sprach in einer von Pa. Dettler geleiteten Versammlung des Reichsbundes der Deutschen Beamten Gauinspektionsleiter Baumann-Karlstrube. Der Evangelische Volksverein, der in

seinen Reihen Gemeindeglieder aller Stände vereinigt, beging am Sonntag sein 40jähriges Bestehen mit Festgottesdienst am Sonntagmorgen und einer weltlichen Veranstaltung am Abend im Bürgerhofsaal, die verbunden war mit der Abschiedsfeier des scheidenden Stadtpfarrers der Nordparrei, Schuler. Im Rahmen dieses Abends wurden auch die geschichtliche Erläuterung des Kirchenbaus, der nun wirklich zur Wahrheit werden soll und die architektonische Beschreibung des Bauwerkes, von Bildern unterstützt, gegeben. — Frau Maria de Smetz, von der Reichspropagandaleitung in Berlin, die am Dienstagabend im antiken Bürgerhofsaal im Rahmen einer großen öffentlichen Kundgebung der NSDAP in einfacher, amanglorer Art über ihre Erfahrungen und Erlebnisse während ihrer unnormalen Gefängniszeit in Rußland sprach, zeigte Zustände auf, die dem deutschen Menschen unfaßlich sind. Aus diesen Schilderungen erlah man so recht, wie nahe auch wir Deutsche dem Untergang durch den Kommunismus waren, vor dem uns die starke Hand Adolf Hitlers noch in letzter Minute gerettet hat. Sp. M.

## Der Führer gibt Auskünfte

Da immer wieder Anfragen ohne Namensnennung und Bezeichnung eingehen, weisen wir erneut darauf hin, daß anonyme Anfragen nicht beantwortet werden.

**A. A. Fünfer** in der Reichsmarine. Die Zahl der in der Reichsmarine verwendeten Fünfer ist beschränkt. Der Zugang zum Beruf des Fünfers (Küchenhilfsarbeiter) erfolgt stets über die Schiffsanwärter als Bootsmann. Vorbereitung ist in der Regel eine möglichst dreijährige technische Lehre als Elektrotechniker, Feinmechaniker, Schloßer oder in verwandten Berufen. Nach 6 Monaten allgemeiner militärischer Ausbildung an Land erfolgt Abkommandierung zum Borddienst. Nach insgesamt mindestens 15 monatlicher Dienstzeit ist die Übernahme in die Laufbahn des Fünfers möglich, falls eine besondere Befähigung vorliegt und Stellen frei sind. Möglich ist auch, zunächst in die Maschinenlaufbahn (Vorbereitungen wie oben) einzutreten und später den Uebergang zur Fünferlaufbahn zu veruchen. Sonstige Vorbereitungen: Alter 17—21. Lebensjahr, Mindestgröße 165 Zentimeter, arisch, national zuverlässig. Wegen der vielfältigen Weidestimmungen wenden Sie sich am besten an die Weid. Berufsberatung des Arbeitsamtes Karlsruhe, Gartenstr. 47, Stb. 3, Stod. Zimmer 67 (nur nachmittags). Weidestellen: Lt. Admiral der Flotte in Kiel oder Schiffslieutenants der Nordsee in Wilhelmshaven.

**S. Schilling**. Sie wenden sich mit Ihren Anliegen an dessen an die NS-Betriebsleitung des Deutschen Volkes, Gau Baden, Karlsruhe, Gartenstr. 62.

**W. Baden-Baden**. Sie müssen schon nähere Angaben machen, ob es sich um den Artikel um ein Interat handelt oder um eine redaktionelle Notiz. Auch den ungefähren Zeitpunkt des Erscheinens des Artikels mit uns unteren Nachforschungen.

**M. Winkheim**. Die Forderung eines 10prozentigen Soldatenzuschlags ist dem Reichsamt für Arbeit und Beschäftigung bekannt und Gegenstand allgemeiner Diskussion. Ein Satz, der die Beziehung eines Bediensteten zum Arbeitgeber (was wir uns übrigens kaum vorstellen können), kann dazu gezwungen werden. Darüber hinaus sind die Bestimmungen für dieses Gebiet bisher ziemlich vielseitig gewesen. Es gilt z. B. für das Land ein allgemeines Bedienstetengesetz von 5 Prozent, das Gesetz von 15 Prozent, für Saisonarbeiter wie z. B. im Hochschwarzwald, die nur über eine bestimmte Zeit des Jahres Arbeit haben, ein solches von 20 Prozent bis 25 Prozent. Bei Kleinrentnern mit nur einer Bedienung gilt allgemein auch der Satz von 5 Prozent. Galtworte, die die Erhebung eines Bedienstetengesetzes nicht einschließen, aber nur in bestimmten Fällen, müssen ihrem Personal einen Festlohn garantieren. Wir können noch darauf verweisen, daß das ganze Bedienstetengesetz in allerhöchster Zeit eine gründliche Neuordnung erfahren wird.

**Fr. Dr. in Rehl**. Das preussische Säberattillon Nr. 8 war 1871 erbtlich in den Jahren 1848/49 erst in Jertoben, dann in Baden (Gleichen bei Waghäusel am 21. 6. 1849) und der Pfalz militärisch beurlaubt, wobei auch dann noch sehr lange Befehlstruppen in Siedbuden, die von dort aus den Rückmarsch am 12. Oktober 1850 von Offenburg und Rehl aus angetrieben und überdies die badische Grenze bei Heidelberg erst am 10. November. Diese ganze Epoche wird in der Dautzschgeschichte auf 50 Seiten behandelt.

**A. B. Karlsruhe**. Feldpostämter waren vom Tage ihrer Abstammung an Militärpostämter. Sie waren als solche Anwärter des aktiven Heeres und konnten für die Verteilung des Ehrenkreuzes in France, ob als Frontkämpfer oder als Kriegsteilnehmer, auch ohne die aktiven Heeresangehörigen, in Betracht kommen. Sie können sich bei allen aktiven Kriegsteilnehmern von Fall zu Fall geprüfert werden.

**A. S. Grenzschärum**. Der Beruf des Fünfers in der Dandelsmarine ist wie alle Seemannsberufe stark überfüllt. Die Verwendung von Fünfern im Flugdienst ist naturgemäß beschränkt. Zu nennen ist auch noch die Möglichkeit der Einweisung von Fünfern in den Flugdienst des Reichsamts für Flugführung.

Allgemeine Voraussetzung bei jeder dieser Laufbahnen: der Erwerb der Hochschulreife 1. u. 2. Klasse oder des Hochschulzeugnisses. Die Ausbildung hierzu kann bei der Deutschen Betriebsgesellschaft für drahtlose Telegraphen m. B. G. (Debat), Berlin SW 11, Sallenches Ufer 12/13 erfolgen. Nach langer Pause ist in diesem Frühjahr mit einem neuen Lehrgang begonnen worden. Ob und wann Rehaufnahmen erfolgen können, wird Ihnen noch mitgeteilt werden. Nach einem neuem Lehrgang Lehrgang (Sofien) für Schulgeld und Wohnunterstützung ca. 1200—1500 RM erfolgt die 1. Prüfung (Kunftschrift), darauf 24 Jahre Dienst als Kunftschrift mit anschließender „Dauersprüfung“ (Bord- bzw. Großfunkzeugnis 2. Klasse) zum „Kunftschriftler“. Anschließend an Privatstudienvertrag. Schloßler bei Weidung 21 Jahre. Erst dann sind Bewerbungen um Aufstellung bei privaten Flugunternehmungen möglich. In den Flugdienst des Reichsamts für Flugführung können Verordnungsamtsleiter und Pilotenamtler aufgenommen werden. Die Bewerber müssen zu den darüber nachzuweisenden oben genannten Zeugnissen noch das Flugzeugzeugnis erwerben. Hierzu wird Ihnen in einem besonderen Besonderen Lehrgang Gelegenheit gegeben. Verordnungsamtsleiter, die nicht die oben genannten Zeugnisse für den Bord- oder Großfunkdienst besitzen, können an einem

# Kleine badische Rundschau

Mannheim, 18. Okt. Für das Winterhilfswerk hat die Rheinische Hypothekendarlei Mannheim den Betrag von RM. 10.000 gespendet. — Heinrich Lang W. listete 20.000 RM.

S. Mannheim, 18. Okt. (Mannheim wird entrumpelt.) Vom Dienstag, den 16. Oktober, bis einschließlich Montag, den 22. Oktober, gelangt in Mannheim die freiwillige Entrümpelung der Dachböden zur Durchführung. Die Aktion gelangt durch die Mannheimer Ortsgruppe des RWV im Verein mit der Polizeidirektion und dem Volksdienst zur Abwicklung.

Mannheim, 18. Okt. (Schwere Verkehrsunfälle.) Am Mittwoch nachmittag wurde beim Ueberqueren der Straße 8 3/4 ein 8 Jahre altes Kind von dem hinteren Koffel eines Lastkraftwagens erlitten und zur Seite geschleudert, wobei es einen Schädelbruch erlitt. Der Sanitätskraftwagen brachte das Kind in das Allgemeine Krankenhaus. Es besteht Lebensgefahr.

Genauso lebensgefährliche Verletzungen erlitt ein Radfahrer, der in den getriebenen Abendstunden auf der Rheinstraße von einem Personenkraftwagen von hinten angefahren wurde und stürzte. Auch dieser Verletzte wurde mit dem Sanitätskraftwagen in das Allgemeine Krankenhaus gebracht.

Rheinsheim, 18. Okt. (Wunder der Ein- und Verkaufsgenossenschaft.) Die Ein- und Verkaufsgenossenschaft Rheinsheim feiert in ihrer Generalversammlung die Geschäftsanteile der Mitglieder auf 50 Reichsmark fest.

Mingolsheim bei Bruchsal, 18. Okt. Die diamantene Hochzeit konnten die Eheleute Gottlieb in besser Gesundheit feiern.

Untergruppen, 18. Okt. (40 Jahre im Dienst.) Auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Deutschen Reichsbahn konnte dieser Tage Reichsbahnbeamter Wendelin Geßler zurückblicken. Der Arbeitsjubiläum erhielt zu seinem Jubiläum zahlreiche Glückwünsche, u. a. auch von der Reichsbahndirektion Karlsruhe. — Der im Laufe des Jahres in den Ruhestand getretene und füglich verunglückte Reichsbahnarbeiter A. D. Leopold Böller ist an den erlittenen Verletzungen gestorben.

Untergruppen, 18. Okt. (Neues aus Untergruppen.) Dem Winterhilfswerk konnte durch die am Sonntag stattgefundenen Haus- und Straßensammlung den schönen Betrag von RM. 86,05 zugeführt werden. — Am Samstagabend führte die NS-Gaueinführung den großen Tonfilm „Waldrausch voraus“ auf. Die Aufführung hatte einen sehr guten Verlauf aufzuweisen. — Dieser Tage wurden die hiesigen Gruppen, welche in diesem Jahre besonders schön ausgefallen sind, verewogen. Das Gesamtergebnis ergab 42 Zentner. — Der vor einigen Tagen von der Sezone herabgeschätzte

Eisenbahner Leopold Böller ist nun seinen schweren Verletzungen erlegen.

Graben, 18. Okt. (Hohes Alter.) Heute konnten die beiden Frauen Karoline Scholl in der Kirchenstraße und Friederike Herberich geb. Scholl, Witwe, ihr 82. Lebensjahr vollenden. Während die erste Kreißen schon länger leidend ist, erfreut sich die Letztere noch bester Gesundheit.

Wintzenheim, 18. Okt. (Tagesnotizen.) Im hohen Alter von nahezu 86 Jahren starb Frau Anna Huber, Witwe. Die Beerdigung hat bereits stattgefunden. — Das Sandblatt wird hier mit 76,85 RM je Zentner bezahlt. Für verpackte Sandblätter schwankt der Preis zwischen 50.— und 62,50 RM.

Friedrichstal, 18. Okt. (Verschiedenes.) Die hiesigen 21 Tabakbauvereine erzielten für den Zentner Sandblatt 71,10 bis 74.— RM, während für Sandblatt mit leichtem Hagel 62,80 RM bezahlt werden. Die Verewigung hat bereits begonnen. — Der an der hiesigen Volkshilfe seit 2 Jahren tätige Lehrer Baier wurde nach Malatzenhausen versetzt.

Blankenloch, 18. Okt. (Hohes Sandblattpreise.) Das diesjährige Sandblattergebnis der 11 hiesigen Tabakbauvereine wurde zum Preise von 80,35 bis 83,35 Reichsmark je Zentner abgesetzt. Der Preis befriedigt allgemein. Damit hat aber auch die Gemeinde Blankenloch den höchsten Sandblattpreis der unteren Gatt zu verzeichnen.

Gröningen bei Durlach, 18. Okt. Vom Auto überfahren wurde das jährliche Tochterchen des Schreiners August Sand. Das Kind wurde schwer verletzt.

Weingarten, 17. Okt. (Schülerkonzerte.) Desentliche Schülerkonzerte haben immer ihren besonderen Reiz und ihre musikalische Bedeutung um so mehr, wenn sie von einer allerseits anerkannten Musiklehrerin wie Fraulein Irmingard Walther, die sich eines hervorragenden Rufes als Gesangs- und Klavierpädagogin erfreut. So war auch das am letzten Sonntag veranstaltete Schülerkonzert ein voller Erfolg für die Veranstalterin, die sowohl selbst wie auch ihre Schüler reichen Beifall der Zuhörer im gut besetzten Kronensaal entgegennehmen konnte.

Durlach, 18. Okt. (Ergebnis der Eintopfgerichte-Sammlung.) Das Ergebnis der Eintopfgerichte-Sammlung in der Stadt Durlach beziffert sich auf 1700,82 RM. Es ist somit gegenüber dem Monat Oktober des Vorjahres um rund RM. 600.— und gegenüber dem Monat März 1934 um rund RM. 30.— besser. Das Ergebnis kann somit als überaus gut bezeichnet werden.

Eßlingen, 18. Okt. (Dienstjubiläum.) Am Mittwoch feiert 25 Jahre verlossen, seit Josef Lainger, Gemeindevollzieher, bei der Stadtgemeinde Eßlingen in den höchsten Dienst eingetreten ist. Durch sein bescheidenes und ruhiges Wesen erfreut er sich der Beliebtheit bei seinen Vorgesetzten und Kameraden, sowie auch in den Kreisen der Eßlinger Bevölkerung.

Laufenburg (Baden), 17. Okt. (Gemeindezusammenstoß.) Durch Beschluß des Staatsministeriums wird nun auch die Gemeinde Stadenhausen mit Laufenburg vereinigt, nachdem im Frühjahr Rhina und Laufenburg zu einer Gesamtgemeinde zusammengeschlossen wurden. Die Entfernung von der hiesigen zur westlichen Gemeindegrenze Laufenburg wird nach der Einverleibung Stadenhausens nunmehr über eine Stunde betragen.

Stieg, 18. Okt. (Schwerer Unfall.) Beim Hantieren mit einem alten Vorderlader ging plötzlich ein Schuß los und zerriß das Gewehr. Friedrich Helmle und Wechner Winterhalter wurden schwer verletzt. Dem Letzteren mußte in der Klinik in Freiburg die rechte Hand amputiert werden.

Hammersweier, 18. Okt. (Notstandsarbeit.) Vorgehalten für die behördlichen Genehmigungen mit der Gemeindefürsorge im kommenden Winter ein Stück Gemeindefürsorge als Notstandsarbeit durchgeführt werden, um den noch vorhandenen Arbeitslosen Beschäftigung über den Winter zu geben.

Stettfeld, 18. Okt. (Autozusammenstoß.) An der gefährlichen Wegkreuzung zum „Mitter“ stieß ein von einer Dame geführter Personenkraftwagen bei der Einmündung in die Bergstraße auf einen mit Ziegeln beladenen Lastzug. Den Verletzten leistete, wie schon oft, Kaufmann Stumpf die erste Hilfe. Es wäre wünschenswert, wenn die gefährliche Straßenkreuzung, an der dieses Jahr schon einige Zusammenstöße erfolgten, überflüssig gemacht werden könnte.

Rehl, 18. Okt. (40jähriges Dienstjubiläum.) Dem Reichsbaudirektor Friedrich Koffer hier ist am 17. Oktober 1934 anlässlich der Vollendung einer Dienstzeit von 40 Jahren ein Glückwunsch- und Anerkennungsschreiben des Reichsleiters und Reichsleiters durch den Vorbesitzer des Bahnhofs Rehl überreicht worden. Den Glückwünschen und der Anerkennung des Reichsleiters schickte der Herr Generaldirektor der Deutschen Reichsbahndirektion Karlsruhe, sowie der Herr Amtsvorstand des Reichsbahn-Betriebsamtes Offenburg angeschlossen.

Rehl, 18. Okt. (Wegen Raubes festgenommen.) Die hiesige Polizei konnte eine von der Staatsanwaltschaft Heidelberg wegen Raubes strafrechtlich verfolgte Person hier festnehmen.

Kork bei Rehl, 18. Okt. (Schwerer Sturz vom Rad.) Auf der Heimfahrt von Hammersweier brach dem Maurer Fritz Bollmer von hier plötzlich das Rad in zwei Teile auseinander. Bollmer kam zu Fall und zog sich außer einer schweren Rückenquetschung auch noch erhebliche Verletzungen im Gesicht und an den Händen zu.

Freiburg i. Br., 17. Okt. (Todesfall.) Im 80. Lebensjahr verstarb im Fräuleinhaus die Lehrerin, Dichterin und Schriftstellerin Elisabeth Ruch. Sie hatte weit und breit einen Namen von gutem Klang, namentlich die „Kinder des Breisgaues“. Im Auftrag der Stadtverwaltung Freiburg gab Elisabeth Ruch auch das hochinteressante Werk „Christiana Benzinger“ heraus. Als drittes beachtenswertes Werk wird nun nach ihrem Tode erscheinen „Erinnerungen aus ihren Ferien“. Außerdem haben eine ganze Reihe von Romanen und Erzählungen die Verstorbenen zur Verfasserin. Seit 1907 lebte Elisabeth Ruch in Freiburg und hatte sich hier einen großen Freundes- und Bekanntenkreis erworben. Mit ihr hat ein frommes, arbeitsreiches Leben seinen Abschluß gefunden.

Schapbach bei Wolfach, 18. Okt. (Ertrunken an Gefunden) wurde in der Wolf der Hühnbauer Karl Künzle. Man vermutet, daß er bei der Brücke, die bei seiner Säge über die Wolf führt, abstürzte und den Tod fand.

besonderen Lehrgang teil. Ob z. B. neue Antworten für den Flugdienstbesitzer beim Reichsamts für Flugführung ausgeteilt werden, wird Ihnen noch mitgeteilt.

**A. A. Karlsruhe**. Zu 1. Sie sind Confins zweiten Grades zueinander (Vater-Kind). Zu 2. Sie, die beiden Personen können sich verheiraten. Zu 3. Es bedarf keiner besonderen Genehmigung. Zu 4. Nein, die eheliche Verbindung zwischen den beiden Personen ist nicht verboten.

**G. B. in Karlsruhe**. Wenden Sie sich direkt an das Personalbüro der Gauleitung der NSDAP Baden, Karlsruhe, Ritterstraße, Adolf-Hitler-Straße.

**A. B. Karlsruhe**. Auf Ihre Anfrage läßt sich nach diesen unvollständigen Angaben von uns keine Antwort erteilen. Sie möchten Ihren Stammbaum da schon noch etwas weiter verfolgen, da sich erst in den früheren Jahren die Namensänderungen ergeben. Sie müssen immer bedenken, daß die verlobten Personen die eheliche Verbindung nicht eingetragene Familienangehörige sind. Sie können nur dann nur ein Recht angeben, in dem Sie nachweisen, daß Sie eine eigene Verbindung haben werden. Es ist dies das Buch „Namenforschung leicht gemacht“ von Paul Midelfort (Inhaltsverzeichnis Spalte 4 und 5, Berlin W 35), das Sie für den geringen Preis von 2,85 RM in der Buchhandlung des „Führers“ erhalten. Das Buch wird Ihnen auch über andere Fragen bei der Erforschung Ihrer Vorfahren nützliche Dienste leisten.

**G. C. Eßlingen**. Die Ansuchen darüber, ob das Langemard-Kreuz getragen werden darf, gehen aneinander. Während uns von der einen Seite auf das bestimmte versichert wird, daß das Kreuz von dem Verstorbenen angenommen sei, wird auf der anderen Seite genau so bestimmt erklärt, daß es verboten sei. Wir werden uns nochmals an zuständige Stelle in Berlin erkundigen und Ihnen dann Bescheid geben. Im Namen des Reichsamts für Flugführung bitten wir Sie, uns mit Ihren und allen anderen Anfragen das Kreuz vorerst nicht zu tragen.

**G. C. Eßlingen**. Wenden Sie sich bei dem für den Schuldner zuständigen Amtsgericht eines dinglichen Zahlungsbeleg und vollstrecken Sie in das Grundbuch. Ein Vollstreckungsbeleg besteht nicht. Sie können auch in das föderale bewegliche Vermögen vollstrecken lassen, es besteht aber in diesem Falle für den Schuldner bis 31. 10. 1934 Vollstreckungsbeleg in beschränkter Form. Wären Sie können Sie auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts unentgeltlich erfahren.

**M. S. in Wolfach**. Mit dem Reingehören des Abtautrades ist Ihnen ein Fehler unterlaufen, der nur durch Sie auf dem angegebenen Wege wieder gut gemacht werden kann. Ueber den Zustand in der Küche ist der Hauseigentümer durch Einsprecherbericht in Bezug zu setzen, diesen Uebelstand innerhalb einer gewissen Zeit (vielleicht 2 Tagen) zu beheben. Andernfalls wenden Sie sich an die Baukontrolle. Sie wohnen, wie wir wohl annehmen dürfen, schon längere Zeit unter diesen Umständen. Das Bürger. Gesuch schreibt vor, daß, wenn sich eine Wohnung nicht in einem vertretbar befriedigenden Zustand befindet, dies dem Hauseigentümer unverzüglich mitzuteilen ist. Unterläßt der Mieter dieses, so ist er selbst für den dadurch entstehenden Schaden verantwortlich. Der Mieter ist, soweit der Vermieter infolge der Unterlassung der Ansehe außerstande war, Abhilfe zu schaffen, nicht berechtigt, die dem Mieter zuzurechnende Ausdehnung zu machen oder gar ohne geschäftsmäßige Bindung auszuweichen. Auch abt der letzte von Ihnen angeführte Fall keinen Grund zu einem fristlosen Kündigung. Erwischen Sie also den Vermieter auf dem angegebenen Wege, den Zustand in der Küche beheben zu wollen, was Sie auch im ersten Falle (Koch) hätten tun sollen. Denn dieses ist jetzt nicht etwa durch Räte u. m. unbraubar geworden, sondern durch die vom Mieter vorgenommene Reparatur. Für den zweiten von Ihnen angeführten Fall ist, wenn derselbe für Sie eine Belästigung darstellen sollte, das Bürgermeisteramt oder das Gemeindegewicht zuständig.

**D. Sch. Karlsruhe**. Die Mutter kann das gesamte ihr gehörige häusliche Mobiliar und die sonstigen Einrichtungsgegenstände der Tochter sofort schenken; sie kann die Schenkungserklärung im amtlichen Protokoll übergeben. Eine schriftliche Form ist nicht vorgeschrieben, aber zu empfehlen des besten Eigentumsnachweises wegen. Privatrechtlich genügt die übliche Bescheinigung in nicht notariell. Die Muttererklärung des Vaters ist ratsam. Für die aus dem Vermögen der Tochter zur Anschaffung von Haushaltungsgegenständen hinzugehenden Beträge haften die Mutter und der Vater gemeinsam in Höhe des hinzugehenden Geldbetrags.

**A. C. Durlach**. Zu 1. Die Mitglieder eines eingetragenen Vereins dürfen für Vereinszwecke nur nach Maßgabe der Vereinsstatuten. Zu 2. Die Vereinsmitglieder können zur Bestimmung der durch sie erteilten Verpflichtungen nur im Rahmen der Vereinserfassungen und den von der Mitgliederversammlung zur Entscheidung der Vereinszwecke gefassten Beschlüssen in Anspruch genommen werden. Besuchen solche Bestimmungen nicht, können die Bürger auch nicht gegen die einzelnen Vereinsmitglieder, wohl aber gegen den Verein selbst vorgehen. Zu 3. Ja! Wenn von der Generalversammlung Beschlüsse mit der erforderlichen Mehrheit gefasst werden, sind sie auch für die nichtanwesenden Mitglieder bindend.







# AUS KARLSRUHE

## Hausfrauenbund in die NS-Frauenchaft eingegliedert

Am gestrigen Mittwoch kamen die Mitglieder des N.S. Frauenbundes zum Zweck der Eingliederung ihres Verbandes in die NS-Frauenchaft. Die Vorsitzende Frau Klingemann begrüßte die Anwesenden und wies dann in einer kurzen Ansprache noch einmal auf die Arbeit hin, die der N.S. seit seiner Gründung im Jahre 1915 geleistet hat, ganz besonders in den Kriegsjahren und während der Inflationszeit. Sie erwähnte weiterhin, daß die Eingliederung des N.S. als Abteilung „Hauswirtschaft — Volkswirtschaft“ auf freiwilligem Beschluß beruhe und ermahnte die Anwesenden, sich auch in Zukunft mit ganzer Kraft und gutem Willen einzusetzen für Aufgaben, deren Lösung dem Wohl des Volkes dienen.

Anschließend ergriff die Gauamtsleiterin der NS-Frauenchaft, Frau Bögli, das Wort.

Auch sie betonte, daß die Auflösung des N.S. eine freiwillige sei und sprach sich anerkennend aus über den Beitritt der leitenden Frauen des Verbandes, der sich als erster zu diesem Schritt entschlossen habe. Frau Bögli führte weiter aus, daß es im vollsten Interesse der Frauenchaft läge, Kräfte nicht brachliegen, sondern sich entfalten zu lassen, selbstverständlich unter der Voranführung, daß sie zum Segen des Staates wirken. Garantiert eine nationalsozialistische Gesinnung sei die NS-Frauenchaft, der aus diesem Grunde die politische und weltanschauliche Leitung obliege. Innerhalb der Abteilung „Hauswirtschaft — Volkswirtschaft“ werden sich Arbeitskreise bilden, die in allen Orten werden sich Frauen zusammenfinden, die sich mit den dringlichsten Fragen auseinandersetzen, in enger Zusammenarbeit und in Abstimmung mit der Ortsgruppenleiterin der NS-Frauenchaft. Die bisherige Geschäftsführung bleibt bestehen und auch die Versammlungsnachmittage finden wie bisher statt. Damit aber die äußere Zugehörigkeit zur NS-Frauenchaft auch eine innere werde, immer vertiefter und gefestigter sei es erforderlich, alle sechs Wochen gemeinsame Abende abzuhalten, die in der Hauptphase der weltanschaulichen und kulturellen Schulung dienen sollen.

Zum Schluß gab Frau Bögli dem Wunsch Ausdruck, daß die Verbrüderung des N.S. mit der NS-Frauenchaft eine gute und hehrliche werden möge. In Zukunft alle Mitglieder des N.S. als Mitglieder der NS-Frauenchaft begrüßen zu dürfen wäre für sie der schlagendste Beweis tiefen Verständnisses für die Aufgaben und Ziele einer neuen Zeit.

## Spenden für das Winterhilfswerk 1934/35

Seite 2

	RM.
Rheinische Hypotheken-Bank, Mannheim	10 000
Bad. Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft 130 Bentner Grünern geschrotet im Werte von	3 000
Brauerei Moninger, Karlsruhe	4 500
Badische Kommunale Landesbank, Zweig-Anstalt Freiburg	1 250
Karl Schreypp, Brauereidirektor, Karlsruhe	1 000
Jacob Wöhler, Stadtmühle Hornberg	1 000
Carl Böck, Lederfabrik, Emlingen	1 000
Freis Wöhl, Brauamt, Karlsruhe	500
Prof. Dipl.-Ing. Friedrich Schläger, Karlsruhe, eine Monatsspende von je RM. 15.— für Oktober 1934 bis März 1935, insgesamt	90
Allen Spendern herzlichen Dank.	

Spenden für das Winterhilfswerk können eingezahlt werden:

**Postcheckkonto:** NS-Volkswohlfahrt Gauführung Konto Winterhilfswerk, Karlsruhe Nr. 360;

**Bankkonto:** Bank der Deutschen Arbeit A. G. Karlsruhe, Konto Nr. 61;

**Sparfassenkonto:** NS-Volkswohlfahrt Gauführung Konto Winterhilfswerk, Rdt. Sparfasse, Karlsruhe Nr. 359A.

## 35 Jahre als Liliputaner um die Welt

50 000 Zuschauer bei einer Liliputhochzeit — Liliputaner als Kriegsgefangene — Ein Besuch bei den kleinsten Artisten der Erde

Es ist etwas Seltsames um den Reiz, den eine für die Jugend geschriebene und von der Jugend vorwiegend verschlungene Literatur ein ganzes Leben lang auf erwachsene Männer mit Position, Berufsfragen und verschiedenen Begabungen auszuüben vermag. Wer hätte noch nicht — und nicht nur in der Zeit der Kriegsjahre — den Wunsch insgeheim im Busen gehebt oder laut hinausgerufen, einem Robinson gleich in die Weltmeere hinauszufahren, um irgendwo weit draußen im Stillen Ozean eine von Menschen unberührte Insel zu finden, sich fern von Steuerbehörde oder Notationsmaschine still von Bananen und Kokosnüssen zu ernähren?

Und so wie mit Robinson Crusoe geht es uns auch mit jenem Gulliver, der im Lande der Riesen und Zwergen gar merkwürdige Dinge erlebte. Aus Gullivers Reisen

Hornbrille schauen ein paar gütige Augen nachdenklich den Besucher an und sein energischer Mund verrät, daß dieser kleine Mann fähig ist, Schwierigkeiten zu meistern.

„Wissen Sie, meint er lächelnd, wenn man 35 Jahre lang in der Welt herumgereist ist, Europa, Afrika, Asien und Amerika gründlich kennen gelernt hat, dann kann einem so leicht nichts mehr aus der Hand bringen. Schon länger habe ich mich mit dem Gedanken getragen, mich in einen stillen Winkel zurückzuziehen und in Ruhe für mich zu leben.“

Direktor Glauer kommt aus Oberhessen, ist heute 49 Jahre alt. Seit 1899 ist er als Artist unterwegs, seit 1915 selbständig als Leiter eines eigenen Unternehmens, das er mit seinem Bruder zusammen betreibt. Mit berechtigtem Stolz erzählt er von manchem Erlebnis,

auf, daß Eben unter seinen kleinen Mitarbeitern gar nichts Seltenes find. Ein Liliputaner hat eine große Frau in Wien geheiratet, die einen durchaus gesunden und normalen Jungen zur Welt brachte, der nun schon ein großer junger Mann ist und Medizin studiert.

Während wir plaudern, ist auch das Märchenpiel vom Schneewittchen und den sieben Zwergen im Bühnenaal zu Ende gegangen, das jeden Nachmittag zur Freude aller Karlsruher Kinder aufgeführt wird. Ist es nicht ein wunderbar echtes Erlebnis für die kleinen Karlsruher, wenn sie einmal ein Bühnenmärchen zu sehen bekommen, in dem die guten Zwergen durch wirkliche Liliputaner dargestellt werden? Man muß als Erwachsener einmal diese kindliche Anteilnahme gesehen haben, die sich in ängstlichen Fragen nach dem Schicksal der Heldin erkundigen, wie wir es gestern erlebten.

Da drückte sich so ein niedlicher Blondkopf von drei Jahren mit verwundernden Augen an seine Mutter und fragte, als Prinzessin Schneewittchen mit dem vergifteten Kamm im Haar leblos zu Boden fiel: „Was hat sie denn jetzt gemacht?“

Und kaum war das Spiel vorüber, da standen schon wieder vier Liliputfingerinnen auf den Brettern und probten für die Abendvorstellung. Arbeit und Training und aufreibende Proben gibt es auch hier bei den großen Artisten, denn — mögen auch Liliputaner an sich schon einen Anreiz auf das Publikum ausüben — halten können sich als Truppe auf die Dauer doch nur die besten von ihnen. Arbeit und Leistung verbürgen hier allein den Erfolg.



Die Truppe der Liliputaner bei der Arbeit

kennen wir das Land Liliput — wer wollte es uns verwehren, wenn wir die Abgesandten jenes Landes, die Liliputaner näher kennen lernen wollen? Wir haben schon von ihnen gehört und haben sie vielleicht auch schon gesehen, wenn sie mit ihren lustigen Künstlertruppen auf den weltbedeutenden Breiten der Varietétheater ihre Kunst zeigten. Wir haben uns vergewissert nach jenem fernen Land Liliput erkundigt und nach seiner Sprache, nach seinen niedlichen Säusern und der Kriegsflotte, die ein europäischer Mensch mit dem kleinen Finger vor sich herschieben kann. Wir haben sie nur immer im Rampenlicht der Bühne und freuten uns ihrer niedlichen Kunst. Einmal aber waren wir neugierig und wollten mehr wissen von diesen eigenartigen Menschen, die nur einige 60 Zentimeter groß sind und sich dennoch in das feinsten Kunstwerk hineinpassen. Und darum sind wir einmal an einem schönen Oktoberabend in den übergegangenen ins Kolosseumtheater und haben Bekanntschaft geschlossen mit ihnen und ihrem Direktor Glauer, der trotz seiner geringen Körpergröße ein sehr umständlicher und tatkräftiger Theaterleiter ist.

Mit vollendeter Liebenswürdigkeit begrüßte er uns und beantwortete mit unermüdlicher Geduld die vielen — oft sicherlich sehr dummen Fragen, ob die Liliputaner genau so viel zu Mittag essen, wie die Großen, ob sie Bohnentaffee trinken können und welche Menge geistiger Getränke sind nötig, um einen Liliputaner „blau“ zu machen. Wenige Minuten zuvor hatte er noch mit dem Direktor eines bedeutenden rheinischen Varietétheaters über ein Engagement verhandelt und nun erzählte er uns aus seiner großen Erfahrung, die er in einem arbeitsreichen Leben und auf Reisen durch die ganze Welt gesammelt hat. Direktor Glauer ist schätzungsweise 60 Zentimeter groß, gut proportioniert und besitzt einen klugen Kopf, dem man ansieht, daß er verstandesmäßig Bedeutendes zu leisten vermag. Hinter einer großen

das die Beliebtheit seiner Truppe schlagkräftig unter Beweis stellte. So heirateten zwei Mitglieder seiner Truppe in diesem Jahre. Die Hochzeit fand am 11. Juli 1934 in Wien statt. Obwohl die Trauung erst auf 11 Uhr vormittags angesetzt war, füllte schon um 8 Uhr morgens eine dichtgedrängte Menschenmenge Wiens größte Kirche, den berühmten Stefansdom bis auf den letzten Platz.

An die 50 000 Menschen drängten sich draußen auf der Straße und bildeten dem glücklichen Paar, dem 33-jährigen Adolf Glauer und der 25 Jahre alten Mia Maria das Hochzeitspallier. Nicht immer verlief das Artistenleben der kleinen Künstler so freudig und ungekrübt. Direktor Glauer wurde einmal sogar Zivilkriegsgefangener. Das war im Jahre 1914. In Lyon war Weltausstellung und dort traten die deutschen Liliputaner auf, als sie von den Ereignissen überrascht wurden, die es ihnen nicht mehr ermöglichten, rechtzeitig nach Deutschland zurückzukehren. Sie wurden von den Franzosen gefangengeführt und nach dem Internierungslager für Zivilgefangene in Thiers verbracht. Von dort konnten die Gebrüder Glauer später nach Spanien kommen. In Spanien nahmen sie sofort ihre Tätigkeit wieder auf und gelangten dann im Jahre 1915 auf einem holländischen Schiff durch alle Minenfelder wieder glücklich nach der deutschen Heimat.

Die jetzige Truppe besteht zum größten Teil aus Deutschen, aber auch Oesterreicher, 2 Tschechen und 2 Polen, ferner ein Ungar sind darunter. Der kleinste Mensch ist eine 22jährige Polin. In Karlsruhe sind die winzigen Artisten im Gaihof am „Albat“ untergebracht, wo sie zu zweit in einem für große Leute bestimmten Bett schlafen. Auf die Frage nach der Heiratsfähigkeit dieser von der Natur so eigenartig geschaffenen Menschen zeigt uns Direktor Glauer an mehreren Beispielen

## Karlsruher Marktbericht

Auf dem gestrigen Großmarkt waren reichlich Kartoffeln vertreten; die Nachfrage war mittelmäßig. Gut war auch die Zufuhr an Gemüse. So gab es große Vorräte an Blumenkohl, Rot- und Weißkohl, an Wirsing, Spinat, grünen Bohnen und gelben Rüben. Etwas geringer war das Angebot an Rosenkohl, gelben Bohnen und an Schwarzwurzel. Gut war der Absatz an Weiß-

**Gut rasiert**  
**ROTBART**  
**MONDEXTRA**  
gut gelaunt!  
ROTH-BÜCHNER G. M. B. H. BERLIN-TEMPELHOF

kraut; das übrige Gemüse wurde nur mittelmäßig gekauft. Dies gilt auch für Kopf- und Indivienisalat. Letzteren gab es besonders reichlich. Mittelmäßig war das Angebot an Meerrettich, unbedeutend die Nachfrage danach. Auf dem Obstmarkt sah man große Vorräte an Tafeläpfeln, Spalier-, Tafel- und Korbäpfeln, an Quitten, Trauben und Nüssen. In kleineren Mengen gab es noch Kirschen und Tomaten. Der Absatz an Obst war aber nur mittelmäßig. Ebenfalls wenig begehrt waren, bei mittelmäßigem Angebot, Orangen und Zitronen.

## Konzert des NS-Reichsinfonie-Orchesters

Auf Einladung der NS-Kulturgemeinde spielte gestern zum ersten Male das NS-Reichsinfonie-Orchester in Karlsruhe im großen Saale der Festhalle. Es war erfreulich, aus den Reihen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ einen starken Zustrom zu diesem bedeutungsvollen Sonderkonzert feststellen zu können und es ist besonders zu begrüßen, daß hierdurch gewaltige künstlerische Leistungen Kreisen zugänglich gemacht werden, die sich bisher meist mit farger Kost solcher Art begnügen mußten. Aber es will uns außerordentlich bedauerlich erscheinen, daß das sogenannte „gut bürgerliche“ Publikum, das sonst die Konzertsäle füllt, an diesem Abend ausgeblieben war und damit bewiesen hat, daß es den ersten Bestrebungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die sich an jeden Volksgenossen wendet, kein Verständnis entgegenzubringen vermag. Dies Verhalten läßt interessante Schlüsse zu, wenn man bedenkt, daß man es einmal hier mit der zur Zeit vielleicht am höchsten entwickelten deutschen Musikervereinigung zu tun hat und zudem mit dem Kulturlampfen-Orchester der Bewegung, nämlich einem eingeschriebenen Verein, dessen Vorsitzender Rudolf Hess, der Stellvertreter des Führers, ist. Diese Feststellung soll außerdem noch andeuten, daß man auf die uninteressierten Kreise gern verzichten kann, und es ist vielleicht gut, wenn sich hier die Geister scheiden, denn wir stehen heute vor Kulturaufgaben, die keinen überalterten Ballast vertragen können und dürfen. Es gilt das Volk in seiner gelunden Masse zu erfassen, nicht aber eine kleine Schicht intellektueller Gegenwartsverächter mitzuschleifen und zu überzeugen. Das Glück über künstlerische Offenbarungen muß den andächtig lauschenden Hörern aus den Augen leuchten, die große künstlerische Leistung muß sie ehrfürchtig erschauern lassen, sie müssen die ganze Größe deutscher Kunst erkennen und schätzen lernen, um an diesem bewundernswürdigen Abend. Diese neue Gemeinde deutscher Musikhörer, die die Festhalle füllte, kommt mit offenem Herzen und nimmt mit inbrünstigem Dank entgegen, was ihr ausserwählte Künstler zu bieten haben. Höchsteleistungen deutscher Musikerkunst. Ein ungekanntes großes Versehen und ein unbezwinglicher Kulturwille im Geben und Nehmen!

Das große Orchester von 85 Musikern (davon 56 Streicher) hat sich zu einer führenden Stellung im Reich durchgerungen, das ist das Werk des hervorragenden



Der Reichsstatthalter bespricht mit dem Leiter des Reichsinfonie-Orchesters, W. Franz Adam, die Wiederholung der Badenreise des Orchesters im März 1935.

Dirigenten Franz Adam, eine jener seltenen Erscheinungen, von denen eine bezwingende Kraft ausgeht, die auf Ausübende wie auf Zuhörende gleichermäßen übergeht.

In dem reichsausgestatteten Programm überraschen zunächst die Gegenstücke Liszt neben Mozart, Beethoven neben Haydn, aber warum nicht? Jedem Werk bleiben seine Wesenszüge bis ins Kleinste erhalten, die liebevolle, unbedingt treffendere Gestaltung läßt gar keine kleinsten

Bedenken zu, jeder Programmteil wird zum wertvollen Geschenk. Liszt's mehr auf äußere Wirkung gestaltete „Les Préludes“ war ein imposanter Auftakt von Klangfülle und Präzision. In Beethoven's „Vaterländischer Ouvertüre“ rangen die einzelnen Motive und Themen mit einer faun gehörten Klarheit und Prägnanz miteinander, ein überwältigender Einbruch! Entzückend die Wiedergabe der Hauptmotive „Mittler-Sinfonie“, unübertrefflich der zweite Satz in seiner Prägnanz durch Adams! Sehr liebenswürdige Musik seiner Arbeit ist eine „Serenade“ des Badenens Richard Strauss und eine ebenbürtig willkommene Gabe ist die „Donna Anna-Ouvertüre“ von Wagner, beides Kabinettstücke in der Auslegung. Adam mit seinem Orchester wurde förmlich geehrt, das Publikum ließ in seiner Begeisterung nicht ab und das Meisterfinger-Vorspiel war der Lohn. Dieses war dann auch der Glanzpunkt des Orchesters, überraschend beschwingt im Tempo von ungeheurem Schwung und Glanz (zumal des herrlichen Streichorchesters) klang der Abend aus in Wagners herrlichster Schöpfung.

Dazwischen lang, mit großer Freude begrüßt, unsere einheimische Kammerlängerin Mary Esselgröth und brachte mit ihrer berühmten Kunst des Ziergesanges eine Konzertarie von Mozart. Ach, sie stirbt, meine Hoffnung zu tiefer Wirkung und brillierte mit Adams „Variationen nach einem Thema von Mozart“ in unvergleichlicher Weise, umjubelt vom Publikum und mit Blumen überschüttet.

Die NS-Kulturgemeinde hat mit diesem ersten Konzert in Karlsruhe auf der ganzen Linie gefiegt. Es war ein gewaltiger Erfolg und ein unvergeßlicher Abend! Um so mehr wird es begrüßt werden, daß Franz Adam mit seinen Getreuen im März des nächsten Jahres zu einem weiteren Gastspiel in Karlsruhe verpflichtet wurde. Reichsstatthalter Robert Wagner und Oberbürgermeister Jäger sowie viele bekannte Persönlichkeiten der Bewegung wohnten dem Konzert bei.

## Badisches Staatstheater: „Aida“

Paula Baumann, deren stimmliche Qualitäten wir an dieser Stelle schon des öfteren gewürdigt haben, übernahm in der letzten Aufführung der „Aida“ (eine Oper, die man gern besucht und die immer wieder gefüllt) die Partie der Amneris. Diese sehr anspruchsvolle, schwierige Verdi-Operngestalt verkörperte und gestaltete in frühe-

ren Vorstellungen meistenteils Efride Haberfort in hervorragender Weise, wenn wir von den bekannten hohen Stellen im letzten Bild, die eben von einer Altistin begrifflicherweise geführt und sehr schwer auszuführen sind, absehen. Die Amneris ist von Verdi für einen Mezzosopran geschrieben und gedacht; daher war es auch für Paula Baumann wesentlich leichter, die hohen Stellen dieser Partie zu bewältigen. Mit ganzer Hingabe war sie dabei: Ausdruck und Stimmung ihrer Amneris, das dramatische Pathos und die große Linie wurden von ihr richtig erfaßt, wenn auch im einzelnen manches noch härter ausreifen dürfte. Sehr schön und kräftig nahm sie die höheren Lagen, dagegen konnten die tieferen (hier ist eine Altistin natürlich wieder im Vorteil!) den wuchtigen Tonmassen des Orchesters gegenüber nicht ganz durchdringen und aufkommen.

Einen unbefriedigten Erfolg hatte wieder Helmuth Seiler als Amonasso, König von Aethiopien. Er gab ihn mit dem vollen Einsatz seiner gesanglichen und darsellerischen Vorzüge: musikalische Präzision, feuriges Vorwärtstreiben, seine Stimme als Träger des dramatischen Ausdrucks benützend — das sind ungeläufige Dinge, die diesen Künstler auszeichnen. In den Szenen, in denen er als Besiegter seine Tochter Aida erkennt, und später, wo er im Verein mit Aida Amonassos zur Flucht bewegte, hatte er viel eigenes zu geben und überraschte uns mit delikaten mimischen Feinheiten.

Theo Straß als Amonassos hatte viel Leidenschaft und Feuer, und ganz groß gestaltete Elise Schulz wieder die Titelrolle. Ihre Aida war wie immer eine bis zum letzten Takte ausgeglichene, hochkünstlerische Leistung, die den verböhntesten Ansprüchen gerecht wurde. Für besetzter, gefühlswarmer, inniger Sopran, der in exponierter Höhe das Tutti der Chor- und Orchesterstimmen siegestäuber strahlte, macht wahrhaft jedem Theaterbesucher Freude. Daß uns Elise Schulz Ende dieser Spielzeit verlassen will, ist schade, sehr schade!

Die Aufführung leitete Generalmusikdirektor Klaus Reiter; er zeigte sich an einer gefährlichen Spitze als ein äußerst geschickter Steuermann.

Noch eines, eine heutzutage Kuriosität, die man vielleicht bei künftigen Vorstellungen dieser Oper vernehmen kann: während auf der vorderen Bühne Paupdruffeller, Choristen und Bläser auswendig singen und blasen, hängen die Augen der grünbeschnittenen Hornisten und Trompeter im Hintergrund ängstlich in ihren Notenbüchern. Kein Wunder, daß sie ihren Kapellmeister einmal gelegentlich übersehen können!



# Karlsruhe — die aufstrebende Stadt

Staatssekretär Reinhardt hat gelegentlich der Verfassung seines großen Steuerreformplanes eindringlich auf die Verantwortung hingewiesen, die der Staatsführung daraus erwachse, daß die zur Erfüllung der öffentlichen Aufgaben erforderlichen Mittel auf die Glieder der Volksgemeinschaft umgelegt werden müssen. Es handelt sich dabei nicht nur um die Höhe des Einkommens; der Volksgenosse muß vielmehr auch das Bewußtsein haben, daß die Aufbringung dieser Mittel die Voraussetzung für das Sein der Volksgemeinschaft und damit auch für das persönliche Sein jedes einzelnen ist. Dies gilt für den Staat wie für die Gemeinde. Immer müssen Steuern wirtschaftlich und sozial tragbar sein; sie dürfen also weder in ihrer Höhe noch ihrer Gestaltung der angebahnten gesunden wirtschaftlich-sozialen Aufwärtsentwicklung zuwiderlaufen.

Nebenlich nun wie die Verhältnisse der einzelnen Volksgenossen unter sich oftmals stark voneinander abweichen und bei der Umlegung des Steuerbedarfs entsprechende Rücksicht erheischen, so finden sich auch in der Struktur einzelner Wirtschaftsbereiche des Reiches große Unterschiede, die nicht selten bis in die einzelnen Gemeinden hineinreichen. Mögen diese Unterschiede nun natürlich begründet sein, wie etwa durch das Vorkommen wichtiger Rohstoffe, heilbringender Quellen u. a. oder politisch, wie etwa durch die Grenzlandlage, immer werden sie zu einem Stück Charakter der Landschaft oder der Gemeinde, manchmal wird die besondere Aufgabe durch irgendein Unterscheidungsmerkmal geradezu gekennzeichnet. Das gilt auch für Karlsruhe als Grenzlandbühnenort. Freilich nicht als Festung im kriegerischen Sinne, um so mehr aber als Verteidigungswort des Friedens, des Handels und des Verkehrs, der Arbeit, der Kultur und des wirtschaftlichen Aufbaues. Dies aber sind die Fundamente, auf denen der gewaltige Bau unseres zukünftigen Steuerwesens errichtet werden muß.

Wie stark der wirtschaftliche Aufschwung der Stadt Karlsruhe ist, haben die mannigfachen baulichen und sonstigen Leistungen seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus bereits schon zur Genüge bewiesen. Aber auch seitens der privaten Wirtschaft hat es nicht an tatkräftiger Initiative gefehlt, um den größten Feind, die Arbeitslosigkeit, wirksam zu bekämpfen. Nun fällt hierbei allerdings ein Umstand ins Gewicht, der das Grenzlandbild der Stadt merklich scharf hervortreten läßt.

Karlsruhe zählt nämlich zu den wenigen deutschen Großstädten, die weniger als 40 v. H. Arbeiterbevölkerung aufweisen.

Während nach den Ergebnissen der Berufszählung vom Juni 1933 von den insgesamt 65 218 461 Personen im Deutschen Reich 28 070 735 oder 43 v. H. auf den Berufsstand der Arbeiter entfallen, belaufen sich die entsprechenden Ziffern für Karlsruhe auf 154 902 Personen insgesamt, davon 40 557 Arbeiter-Berufsangehörige oder rund 27 v. H. Der Arbeiteranteil Karlsruhe liegt also um volle 11 v. H. unter dem Reichsdurchschnitt; ferner wird man bei vorläufiger Schätzung den Arbeiteranteil in der Gesamtheit sämtlicher deutscher Großstädte auf rund 30 v. H. der Gesamtbevölkerung veranschlagen können, so daß Karlsruhe überhaupt nur rund zwei Drittel des durchschnittlichen Standes an Arbeiterbevölkerung der deutschen Großstädte aufweist. Daraus geht hervor, daß der industriewirtschaftliche Anteil der Stadt — gemessen an den Verhältnissen der Gesamtheit der deutschen Großstädte, ja sogar gemessen am Reichsdurchschnitt (also unter Einrechnung aller landwirtschaftlichen und sonstigen Gebiete) — im Verhältnis zu ihrer Größe stark zurücktritt. Die Stadt Karlsruhe hat sich also nicht nur der Frage der wirtschaftlichen Auflockerung zu befassen, ihre Zukunftsaufgabe hat vielmehr nahezu umgekehrt darin zu liegen.

Durch Aufhebung neuer Industrien zusätzlicher Arbeiterbevölkerung zu gewinnen, um auf diese Weise ein zweckmäßiges Wohnungsverhältnis innerhalb der Berufsstände herbeizuführen. Außerdem aber gilt es auch, Ersatz für so manches in der Nachkriegszeit eingegangene wirtschaftliche Unternehmen (wie etwa die Maschinenbaugesellschaft, die s. Zt. allein mehrere tausend Arbeiter beschäftigte u. a.) zu schaffen. Schließlich ist aber die viel zu geringe industriewirtschaft-

liche Basis auch einer der wesentlichen Gründe, warum die Unterbringung der Arbeitslosen trotz der umfassenden Leistungen, die im Rahmen der bisherigen Arbeitsbeschäftigung für die Arbeitsbeschaffung vollbracht wurden, in Karlsruhe auf so große Schwierigkeiten stößt. So nur ist verständlich, warum die auf 1000 Einwohner entfallende Arbeitslosenquote trotz des verhältnismäßig niedrigen Arbeiteranteils an der Gesamtbevölkerung noch immer über derjenigen einer ganzen Reihe anderer, z. T. wesentlich stärker von Industrie durchsetzter Städte liegt, und daß der wirtschaftliche Aufschwung hier noch nicht in dem Maß spürbar war, wie es dem großen Einfluß nationalsozialistischer Energien entsprechen hätte. Jedenfalls ergibt sich aus alledem, daß die industriewirtschaftliche Basis der Stadt dringend einer Verbreiterung bedarf. Nachdem Staatssekretär Reinhardt bereits angekündigt hat, daß das zukünftige Steuerkriterium so elastisch gestaltet werden soll, daß damit „Lenkung in die Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft eingegriffen“ werden kann, liegt es nahe, auf die

### Notwendigkeit eines Heranziehens der industriewirtschaftlichen und industriellen Interzonen der Grenzgebiete

hinzuzuwenden. Dabei ist vor allem an die Zulässigkeit des Abflusses von Reichsteuererträgen innerhalb bestimmter, genau zu bezeichnender Plätze gedacht, um auf diese Weise wenigstens einigermaßen die standörtlich bedingten in ihrer Höhe nur wenig oder gar nicht beeinflussbaren Produktionskosten, wie Rohstoff-Preisen, Kosten der Verbringung der Fertigarbeiten nach den vorwiegend im Norden gelegenen Städten dichtester Konsumaufnahmefähigkeit u. a. m. auszugleichen. Dazu kommt, daß nach den Feststellungen des Industrie- und Handelskammerpräsidenten Dr. Krentrup die badische Industrie als exportorientierte Fertigungsindustrie weit aus der Spitze der deutschen Länder marschiert, so daß sich bei den bekannten Ausfuhrschwierigkeiten die Notwendigkeit einer „Umsteuerung der Produktion in Richtung auf den Absatz auf dem Binnenmarkt“ gerade im badischen Grenzland immer dringender wird.

Ähnliches gilt auch von der Auflockerung der Industrien in den Produktionszentren und deren Streuung im Reichsgebiet. Zwar wird die Verlegung bereits bestehender Unternehmen im Verlaufe der Umschichtungsbestrebungen innerhalb gewisser Industriemetropolen praktisch wohl kaum in Betracht kommen, da eine Ortsveränderung vorhandener Werke oftmals ein fast ebenso hohes Kapital verfrachtet, wie eine Neugründung; soweit jedoch neue Niederlassungen oder überhaupt neue Unternehmungen in Betracht kommen, wäre eine Neulegung im Sinne der „Lenkung der Volkswirtschaft“, also eine Einschränkung auf die Auswahl künftiger Standorte sehr wohl denkbar.

Handelt es sich bei den vorstehenden Vorschlägen um Gedanken, welche ihren Niederschlag irgendwo in der Gesetzgebung zu finden geeignet wären, so steht sich die Stadt auch noch vor anderen großen und neuen Aufgaben gestellt. In wenigen Monaten wird das Saargebiet wieder deutsch sein. Die heißersehnte Heimkehr aber wird wirtschaftliche Umschichtungen — namentlich auf dem Gebiete der Kohlenverwertung — mit sich bringen, an denen der Karlsruher Verkehr lebhaft interessiert ist. Denn Karlsruhe ist schon vermöge seiner natürlichen geographischen Lage wie vorherbestimmt, eine Mittlerstellung zwischen den saarländisch-pfälzischen und den württembergisch-bayerischen Güterverkehrsinteressen einzunehmen; nicht nur nämlich eine gerade von München und Stuttgart nach Saarbrücken, so durchschneidet diese fast genau die Stadt Karlsruhe! Soweit dabei für die Gütertransporte der Landweg in Betracht kommt, wird die neu zu bauende Heilbrunnbrücke bei Wetzlar als ein besonders wertvolles Bindeglied in Betracht kommen. Zunächst werden durch ihren Bau reiche Arbeitsmöglichkeiten geschaffen. Wenn sie in einigen Jahren dem Verkehr übergeben wird, bedeutet dies eine stärkere

### Erleichterung weiter Teile der Pfalz als wirtschaftliches Hinterland der Stadt Karlsruhe

zumal in Zukunft die Landesgrenzen kein Hindernis mehr für eine gedeihliche Entwicklung des wirtschaftlichen Austauschverkehrs zwischen der Rheinpfalz und Baden bilden werden. Auch nach der entgegengesetzten

Richtung, nach Stuttgart zu, wird schon in den nächsten Jahren eine neue Verkehrsader in Form einer Reichsautobahn entstehen. Aber auch der Nord-Süd-Verkehr wird durch den Bau der (zwischen Frankfurt und Mannheim-Heidelberg bereits der Vollendung entgegengehenden) Reichsautobahn Frankfurt-Basel einen weiteren starken Auftrieb erfahren.

### Damit wird Karlsruhe zu einem automobilen Verkehrsnotenpunkt

dessen Charakter noch durch das bereits im Bau befindliche Del Becken am Rheinhafen unterfrühen wird, denn dort dürfte in der Zukunft ein großer Teil des südwestdeutschen Treibstoffumschlages vor sich gehen. Wie stark im übrigen das Interesse am Karlsruher Hafen bereits jetzt schon ist, geht aus der sich ständig steigenden Nachfrage nach Gelände hervor.

### Heute treffen die Saarfinder ein

Heute, Freitag, mittags 12.40 Uhr, treffen in Karlsruhe Saarfinder ein, von denen etwa 70 Kinder in Karlsruhe und Umgebung untergebracht werden.

### Hausfrauen der Südweststadt!

Heute werden die Stoffabfälle, sowie ausgetragene Wäsche und Kleidungsstücke durch Polizei und Lednische Rohstoffe abgeholt.



„Nur nach Eittlingen“, so lautet die Parole des kommenden Sonntags für alle Karlsruher, denn in Eittlingen ist großer Heimtag, an dem kein Heimatreuer fehlen darf.

„Kraft durch Freude“, Kreisdienstelle, Kammsstraße 15, Telefon 7875.

Wir fahren zum Wochenende nach Neumeyer!

Die N-S-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltet am 27. 28. 29. eine Wochenendfahrt nach Odenhöfen — Neumeyer, und zwar fahren wir am Samstagvormittag mit Omnibusse von Karlsruhe ab, fahren über Bensbach — Baden-Baden — Dornbirn — Wein und Tenz. Am Sonntagvormittag geht die Fahrt nach Neumeyer. Für Neumeyer ist ein großes Programm zusammengestellt worden mit Musik, Tanz und Wein. Am Abend Rückfahrt nach Karlsruhe. Der Preis für die ganze Fahrt, einschließlich Verpflegung, Übernachtung, Frühstück und Mittagessen beträgt nur 7.—. Anmeldungen erbiten wir sobald als möglich auf unserer Geschäftsstelle, Kammsstr. 15, Tel. 7875/6.

Ferner findet am 28. d. M. eine eintägige Omnibusfahrt nach Neumeyer statt. Am Sonntagvormittag fahren wir über Gaggenau — Oberleimbach — Baden-Baden nach Neumeyer. Hier das gleiche Programm wie bei der vorhergehenden Fahrt. Die gesamten Kosten betragen nur 3.50. Wir bitten um baldige Meldung. N-S-Gemeinschaft, Kreis Karlsruhe.

## Tagesanzeiger

Freitag, den 19. Oktober 1934

**Theater**  
Badisches Staatstheater: 8 Uhr: Die Heimkehr des Matthias Bruch.  
Cassiopea: 4 Uhr: Kinderdarstellung: Schneewittchen und die sieben Zwergle. 8 Uhr: Das große Internationale Varieté-Programm.

**Film**  
Kassiopea: Morgen beginnt das Leben  
Cassiopea: Estimo  
Kassiopea: Die verkaufte Braut  
Cassiopea: Die Prinzessin und der Hase  
Kassiopea: Die Prinzessin und der Hase

**Konzert — Unterhaltung**  
Bauer: Kassiopea am Sonntag — Schwäbische Kirchengesellschaft  
Günther Baum: Tanz  
Kassiopea: Am Sonntagabend mit Tanz  
Kassiopea: Schimmelforsker  
Kassiopea: Rabelle D. Souben  
Kassiopea: Konzertunterhaltung  
Kassiopea: Familienabende  
Kassiopea: Wiener Hof: Tanz

## Kurze Stadtnachrichten

**Badisches Staatstheater.** Heute Freitag, 20 Uhr, wird erstmals in dieser Spielzeit Edmund Gröfz' erhaltener Heimkehrerroman „Matthias Bruch“ wiederholt. In dieser Aufführung spielt Margu Klau die Waga, die übrige Besetzung bleibt unverändert. Spielleitung: Felix Baumhach. — Samstag, 20 Uhr, wird Koffin's letztes Meisterwerk „Der Barbier von Sevilla“ wiederholt. Die musikalische Leitung hat Joseph Keilberth. Spielleitung: Erik Wildhagen.

**Solotheater.** Wie bereits bekannt gegeben, finden jeden Nachmittag 4 Uhr bis auf weiteres Märchenvorstellungen, „Schneewittchen und die sieben Zwergle“ statt.

**Im „Gloria“ am Rondellplatz und im „Pall“ in der Herrenstraße** läuft ab heute der sensationelle Expeditions- und Abenteuerfilm: „Estimo“, Malas Weltlauf mit dem Tode. Ein von Duke-Film mit Peter Freuchen.

Der Film wurde im Lande der Eskimos aufgenommen und zeigt bisher noch nie gesehene Aufnahmen. Sonntag vormittag 11 Uhr findet außerdem im Gloria-Palast eine Sondervorführung als erste kulturelle Morgenfeier der Saison 1934/35 statt.

**In den Union-Theatern** findet heute eine mit außerordentlicher Spannung erwartete Premiere statt: „Maskerade“, in der neue Billy-Fors-Inszenierung. Der Film zeigt das faszinierende Abenteuer eines damals weltberühmten Malers, das sich in Wien tatsächlich abspielte hat. Die wirklichen Namen der Beteiligten dürften natürlich nicht verwendet werden, aber die Kundigen wissen, wer gemeint ist. Neben bewährten Kräften, wie Adolf Wohlbrück, Olga Brückner, Hilke von Stolz, Walter Jansen usw. bringt Billy Fors eine bis dahin fast unbekannte Darstellerin in der Hauptrolle heraus, die man heute schon mit zu den größten rechnen kann: Paul Wessel.

**Der gestrige Kleinmarkt** zeigte ebenfalls große Zufuhren. So gab's reichlich Butter und Eier und reichlich Wild und Geflügel. An Obst und Gemüse war das Angebot besonders groß; namentlich Weikraut, Topfäpfel und Zerkeln waren mit großen Vorräten vertreten. Die Nachfrage blieb hinter dem reichlichen Angebot um ein Teil erheblich zurück. Wild, Geflügel, Butter und Eier wurden ganz wenig gekauft; Gemüse und Obst fanden meistentens mittelmäßigen Absatz.

**Ländlicher-Abend im Arbeiter-Bildungsverein.** Im Rahmen des N-S-Gemeinschaftsvereins gibt der Arbeiter-Bildungsverein am Montag, den 22. Oktober d. J., abends 8 Uhr 15, im Saale seines Vereinslokals Wilhelmstr. 14, einen Deutschen Ländlichen-Abend über Volksgang Amadens Mozart. Alle Volksgenossen sind hierzu als Gäste freundlichst eingeladen.

**Kulturbühnen-Aufführungsabend.** Am heutigen Freitag, abends 8 Uhr, findet für das Revier I in der Schloßhof-Kassiopea eine öffentliche Kundgebung mit Filmvorführung statt, wobei die Kulturbühnenkapelle mitwirkt. Die Dispositionen sind freundlichst eingeladen.

**Kindertransporte.** Die vom Verein Jugendhilfe im Karlsruher Kinderjubiläum Donauvereinen untergebrachten Kinder kehren nach sechsmonatlicher Kurzeit am heutigen Freitag zurück und treffen abends 19.27 Uhr auf dem Hauptbahnhof hier ein. Am Montag, den 22. Oktober, fahren wieder 100 Kinder nach Donauvereinen.

**Um Verwechslungen auszuschließen,** verweisen wir darauf, daß der in unserm Artikel „An die, die's angeht“ u. a. genannte „Herr Doktor“ nichts mit dem einzigen in der Rodenbacher Straße wohnenden Arzt zu tun hat.

## Eskimofilm vom Flugzeug gedichtet

Peter Freuchen erzählt von einer einzigartigen Filmexpedition in die Arktis

Peter Freuchen, wohl der beste Kenner der Eskimos, hat die Geschichte seines Lebens mit der Erforschung dieses Volkes verknüpft. In seinem Buch „Estimo“ wurde er auch der dichterischen Gestaltung ihres Schicksals. Zuletzt hat er an einem großen Filmepos, das denselben Titel trägt und jetzt in Karlsruhe zur Aufführung kommt, mitgewirkt.

Unter Freuchen-Mitarbeit hatte Gelegenheit, Peter Freuchen persönlich zu sprechen und aus seinem eigenen Mund die interessantesten Einzelheiten von seiner großen Filmexpedition in die Arktis zu erfahren.

Im April 1932 verließ eine Expedition unter Führung des überaus begabten Film-Regisseurs Van Dufe („Weiße Schatten“, „Trader Horn“) die amerikanische Küste; 42 Mann waren an Bord eines alten Walffischfängers untergebracht, dazu zwei Dynamomaschinen, eine ganze Ausrüstung für Fotoaufnahmen. Hollywood schickte seine vollkommensten Apparaturen zum nächstgelegenen Studio der Welt. Es gab nur zwei Schauspieler mit auf den Weg, aber dafür Peter Freuchen, der die Eskimos kannte und sie liebte. Eine Expedition, ausgestattet mit Technik und einer Idee, beauftragt, nicht nur einen Film über Eskimos, Land und Leute, Tiere und Gewohnheiten zu schaffen, sondern den Eskimofilm; die Expedition sollte nicht eher heimwärts fahren, ehe sie nicht die Wirklichkeit der Eskimos ins Bild gezwungen hätte, auf eine Weise, daß der Film noch nach Jahrzehnten und Jahrhunderten das kulturhistorische Dokument eines arktischen Volkstums darstellte.

Im August 1933 lief die Expedition wieder in Kalifornien ein. Sechzehn Monate nach der Abfahrt kehrte der alte Walffischfänger heim, auf dessen Kommando-Brücke Carl Hansen stand, Amundsen's Kapitän. Doch mit der berühmten „Maud“ hatte der norwegische Seebär damals bei der Nordpolarexpedition 42 Monate fern von jedem Hafen zugebracht und würde gern noch einmal so große Fahrt machen, wenn der „Bog“ nicht inzwischen eine Einzelexpedition gemacht hätte, von der er niemals wiederkam.

Vor uns liegt Peter Freuchen selber. Er erzählt die Geschichte von Eskimos, Goldgräbern, Rentieren, Polarhunden, erzählt von allem, wie der Film ein Bild, an dem er mit Sachverstand und Liebe mitarbeitete.

Die Geschichte dieses Films ist eine Geschichte weniger von Schiffen, Schritten oder sonstigen polaren Weisheiten, sondern von Flugzeugen.

Nicht nur, daß der Film ohne Flugzeuge gar nicht zustande gekommen wäre, Hollywoods beste Schneefelder und Tonkameras hätten nichts genutzt, die lauberten Regatieren wären unter dem unheimlichen Einfluß des Nordlichts verdohten, wenn nicht ein Flugzeug jede Woge der belichteten Negative zur Entwicklung mitgenommen und stets neues Aufnahmegeräte herangebracht hätte. (Wobei sicher auch für die Kühe immer eine Kiste Frischmilch abgeholt ist.) Dies ist die Aufgabe als Kunde für die komplizierte Technik. Aber wichtiger ist etwas anderes. Der Aeroplane hatte eine höhere Aufgabe als nur, Führerwerk zu sein. Ohne Heberzeugung: Flugzeuge haben diesen Film gedichtet.

Das Leben der Eskimos ist einfach und überblickbar, sehr zum Unterschied von dem unsrigen. Sie sprechen eine Sprache von der Brangelinsel bis Grönland, aber sie tragen verschiedene Kleidung; Jelle von Seehunden oder von Eisbären oder von Rentieren. Die Elemente der Eskimowelt sind: Jagd auf Seehunde, Eisbären und Rentiere, vielleicht noch auf Wale. Das ist alles. Aber nicht diese Eskimofilme jagen auf diese Tiere. Zwischen ihnen liegen Schichten von monatelanger Dauer. Ein Film der die alle Eskimos umfassende Wirklichkeit einfassen will, muß diese Entfernung geistig überbrücken, seine Kamera muß sowohl bei den Seehunden wie bei den Rentieren sein. Wie aber, wenn die Vorgänge innerhalb dieser Tierwelten sich gleichzeitig abspielen? Dann muß die Kamera eben gleichzeitig da und dort sein. Ihre zeitliche Dimension darf nicht das Maß von monatelangen Schichtenreisen haben, sondern von knappen Stunden. Diese Dimension wird nur durch das Flugzeug geschaffen.

„Zum Sehen geboren, zum Schauen bestellt“ — ein anderer Lyriker der Dürmer schraubt sich der Flugapparatur in die Luft. Hinter Schneebrennen farren wachsame Augen auf die Buchten und Berge. Milde Föhnwinde im Herbst — bei ihrer Entdeckung ließ unser Professor Wegeger sein Leben auf Grönlands Eismitte — magden die

Schneehütten der Expedition schmelzen. Zweimal wurden sie aufgebaut, zweimal schmolzen sie zusammen, bis dann das Flugzeug schneefreies Landstrich fand.

Drei Riffe gibt es, über die die Rentiere im Herbst nach Süden wandern; aber jedes Jahr wählen sie nur einen von ihnen. Welcher wird es im Herbst 32 sein? Viele Meilen liegen zwischen den Riffen. Ebe man zur richtigen gelangt, ist der Zug längst vorüber. Das Flugzeug aber spürt ihn auf, läßt die Kamerazeit zur Erde. Noch haben die fünf Fotografen Zeit, sich auf gutem Standpunkt zu positionieren und die gewaltige Flut der Schaulustler vorbeistreichen zu lassen. Fünfzigtausend Rentiere, nichts als Rentiere bis zum Horizont. Ohne das Flugzeug würden wir diese Bilder nie erblicken.

Den Raum und die Tiere fand das Flugzeug, die Eskimos fand es nicht. Im Gegenteil: da war die alte Zauberei, eine von denen, die das Kreuz vorn und das Amulett hinten am Hals hängen haben. In ihren Träumen war sie früher oft zum Monde gereist, als sie sich taufen ließ, hatte sie versprochen diese Reisen einzustellen. Nun hatte die Expedition sie entdeckt, brachte sie unbedingt in Rom, wollte sie mit dem Flugzeug dorthin schaffen. Aber die Alte überhäupte die Erfindungen der Weisen, sie glaubte unbedingt, es ging wieder einmal nach dem Monde und war nicht dazu zu bewegen, sich dem Flugzeug anzuvertrauen; sie mußte mit dem Schlitzen nach Rom gebracht werden.

Es hatte überhaupt seine Schwierigkeiten, die richtigen Eskimos an die richtige Stelle im Film zu setzen. Da war ein Stamm, dem man die Hufe anferlegt worden, seine weichen Walrosse zu essen, vielleicht deswegen, weil es in seiner Umgebung solche Walrosse nicht gab. Nun wurde dieser Stamm an einer anderen Stelle von Masfa gebracht, wo es nur weiche Walrosse gab. Da war die Nahrungsbeschaffung noch schwieriger als je sonst schon war. Was aber, wenn Freuchen den Leuten von der Diomedes-Insel erklärt hätte, sie seien die besten der Küte und als dann die Leute von Prince-of-Wales-Land ankommen und sich darüber beschwerten und nicht mehr mitmachen wollten? Nun, sie machten alle mit, mandal waren es vierhundert Eskimos, insgesamt 1500 im Laufe der 16 Monate. Und jeder bekam 5 Dollar pro Tag, das ist der Tarif, den die Vereinigten Staaten gefehlt haben. Aber man kann sich nicht viel dafür kaufen hier, wo ein Pfund Mehl schon einen Dollar kostet, fast Kohle, ein altes Materialhändler von Rom (Masfa).

Die Eskimos waren auch als Schauspieler nicht ja

leicht zu behandeln, wie man sich das bei primitiven Menschen vorzustellen pflegt. Manche befanden den Starfall, wollten immer vorne stehen und große Dinge vertragen. Aber einer war dabei, der war schon lange beim Film, ehe er in diesem zum Hauptdarsteller wurde. Jetzt heißt er Mala, sein eskimonischer Name ist unternen Zonen vermutlich unaussprechbar. Dieser Mala also hatte schon bei Masfa's Expedition als Kind mitgewirkt. Es war ein hübscher Junge; wenn er nur in Andeutungen von Reifenden hörte, dann machte er sich auf die weiten und beschwerlichen Wege, um ihnen nur ja bei Filmaufnahmen helfen zu können. So war er denn auch in wochenlangen Wanderungen — zu arm, um einen Schlitzen zu besitzen — zu Freuchen gekommen, um Arbeit in diesem Film zu finden. Man wies ihm zunächst eine kleine Aufgabe zu, wobei es sich herausstellte, daß Mala gut englisch sprach. Da übertrug man ihm im fernen Wagnis die Hauptrolle und Mala wurde, wie Van Dufe meint, einer der besten primitiven Schauspieler der Welt. Van Dufe muß das wissen, er hat mit seiner Kamerabande fast schon alle primitiven Kulturen aufgesucht. Heute sitzt Mala in Hollywood. Er hat einen Vertrag mit dem Metro-Goldwyn-Mayer-Studio für drei Jahre abgeschlossen.

Wie war das doch mit „Manu“? Den fanden Pelzjäger und Flöherty machte von ihm den Film, der in New York durchfiel, für 10000 Mark verkauft wurde und drei Millionen Mark eingebracht hatte. Nach dem Weltserfolg kam Manu selber nach New York. In einem Hotelbett ist er zugrunde gegangen. Auf seinem Grabstein könnte stehen: „Hier liegt Manu der Eskimo. Er erkrankte an der Zivilisation und starb an Schlaganfall.“

Peter Freuchen ist nicht der Ansicht, daß die Zivilisation den Eskimo schädige, wenn sie als technische Fortschritte zu ihm komme. Daß man den Eskimo bessere Klebe gibt, mit denen sie mehr Fische fangen, für welche sie mehr Geld bekommen, wovon sie sich bessere Häuser bauen können, auf daß nicht mehr der größte Teil ihrer Kinder von der Tuberkulose fortgerafft wird, darin kann kein Mensch der Zivilisation liegen. Und wenn der Eskimo mit einem Steinmesser zur Franchierung eines Walffisches Stunden benötigt, was er mit Stahlmessern in ebensoviele Stunden schafft, dann wird er sich in der erhaltenen Freizeit auch nicht gerade mit verderblichen Dingen wie Politik oder Psychoanalyse beschäftigen. Das ist aber schließlich in jedem gesunden Volkstum so.

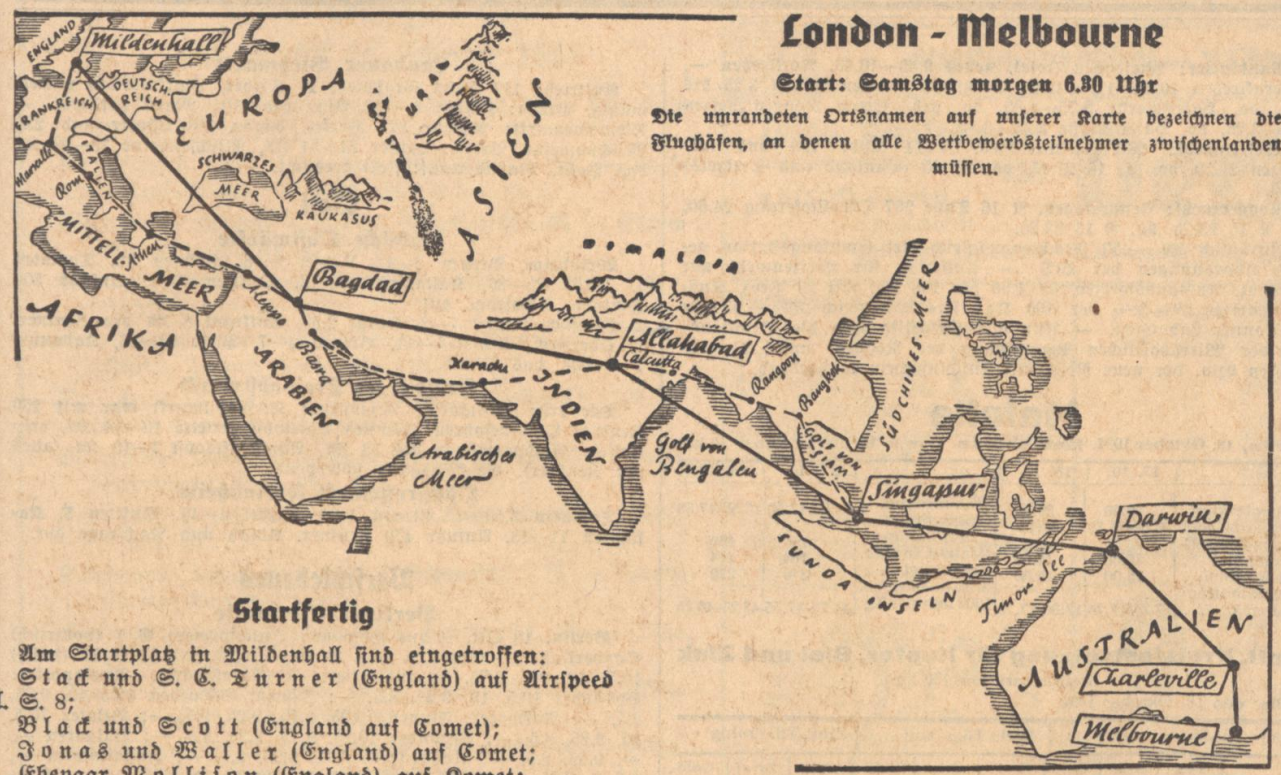
Frank Seberich







# Turnen und Sport



## London - Melbourne

Start: Samstag morgen 6.30 Uhr

Die umrandeten Ortsnamen auf unserer Karte bezeichnen die Flughäfen, an denen alle Wettbewerbsteilnehmer zirkulierenden müssen.

**Startfertig**  
Am Startplatz in Mildenhall sind eingetroffen:  
Stad und E. C. Turner (England) auf Airspeed A. 8;  
Blad und Scott (England) auf Comet;  
Jonas und Waller (England) auf Comet;  
Mc. Gregor und Walker (Neuseeland) auf Miles Gamt;  
D. E. Stoddard und R. G. Stodart (England) auf Airspeed A. 8 a;  
St. Shaw (England) auf British-Klemm-Eagle;  
Davies und Hill (England) auf Fairrey 3 F;  
Mc. Gregor und Walker (Neuseeland) auf Miles Gamt;  
Hewett und Kay (Neuseeland) auf Dragon;  
Melrose (Australien) auf Puh Moth;  
St. Hansen (Dänemark) auf Defouitter;  
Wright und Polando (Amerika) auf Lambert Monocoupe  
Auf dem für besonders schwere Flugzeuge bestimmten Flugplatz Martlesham Heath sind folgende Wettbewerber zur Abnahme erschienen:

Turner und Pangborn (Amerika) auf Boeing;  
Parmentier und Moll (Holland) auf Douglas D. C. 2;  
Lombell und Anderson (Amerika) auf Airspeed Envooy;  
A. H. E. und Geyendorfer (Holland) auf Pander S. 4;  
Erlaubnis zur Verlängerung der Eintreffzeit erhielten:  
Col. Fitzmaurice, D. V. Broof, Jacqueline Cochran, Lt. Col. Hutchison, Capt. Moliner, S. D. Gilman, S. W. G. Perry und Challe (Mexiko).  
Der Australier Mines beschädigte seinen Lockheed-Bega bei der Landung in Oeston und muß noch reparieren.

## Die Punkteämpfe am Sonntag

### Süddeutschlands Fußball-Gauliga im Kampf

Süddeutschlands Fußball-Gauliga wird am kommenden Sonntag wieder fast vollständig auf dem Kampffeld stehen. In den Gauen Südwest und Bayern gibt es volle Programme und in Baden und Württemberg stehen auch je acht von zehn Mannschaften im Kampf. Einige Begegnungen des Sonntags tragen den Charakter von wichtigen Vorentscheidungen, so z. B. in Baden das Treffen zwischen SV Waldhof und Freiburger FC, in dem es sich entscheiden wird, ob der FC weiter an der Spitze bleibt, oder dem letztjährigen Meister den ersten Platz abtreten muß. In Württemberg treffen die beiden Spitzenreiter Stuttgarter Kickers und Union Böfingen aufeinander; wenn es nicht gerade eine Punkteteilung gibt (was dem SV Feuerbach sehr willkommen wäre!), muß also einer der beiden Meisterschaftsanwärter vorläufig zurücktreten. Im Gau Südwest mühte Phönix Ludwigsbafen, der erneut die Annehmlichkeit eines Heimspiels hat, einen neuen Sieg landen und damit die führende Stellung befestigen. In Bayern hat Wader München Gelegenheit, den spielfreien FC Nürnberg zu überflügeln, aber für sich zu Hause stark genug, um den Münchnern einen Strich durch die Rechnung zu machen. Im Club-Bayer wird man deshalb ausnahmsweise am Sonntag mit Fürtz „einer Meinung“ sein!

Wie man sieht, gibt es am Sonntag Großkämpfe genug. Öffentlich verlaufen sie alle sportlich einwandfrei und vor allem anständig — es ist eigentlich bedauerlich, daß man immer wieder darauf hinweisen muß, aber an den letzten Spieltagen hat sich erneut gezeigt, daß es immer noch genug Spieler gibt, denen „der Gaul durchgeht“, die sich nicht begähmen können und denen die Gesundheit ihrer Gegenspieler keinen Pfifferling wert ist.

### Gau Baden

SV Waldhof-Freiburger FC  
FC Nedarau-FC 08 Mannheim  
FC Mühlburg-Karlsruher FC  
Germania Karlsruhe-FC Pforzheim

Das Spiel der Punkte führt im Gau Baden der SV Waldhof mit dem Freiburger FC zusammen. Der Gast ist zwar schon mit zwei Verlustpunkten belastet, führt aber die Tabelle vor dem letztjährigen Meister an. Waldhof spielte am Sonntag gegen Karlsruhe keineswegs überzeugend, aber da die Leistungen der Stuttgarter erfahrungsgemäß mit der Stärke des Gegners wachsen, wird man wohl dem Meister die größeren Aussichten einräumen müssen. Trotz der großen Klasse der FC-Niederer! Der FC Nedarau wird zu Hause sicher gegen den FC 08 Mannheim gewinnen und damit alle Voraussetzungen für einen Waffensieg beim Treffen Nedarau-Waldhof schaffen, das für den übernahmigen Sonntag vorgezogen ist. Wir sind gespannt, ob es dem FC Mühlburg nun gegen den Karlsruher FC gelingen wird, zum ersten Sieg zu kommen. Möglich ist das, denn der FC verteidigt nicht so zahlreich und stark wie der Phönix. Ganz hancenlos ist allerdings der Gast nicht. Germania Karlsruhe rechnet sich zu Hause gegen den FC Pforzheim eine gute Chance aus, zumal dort, wo Pforzheim auf seinen guten Verteidiger fast verzichten muß. Die größere Klasse ist natürlich auf Seiten der Pforzheimer, aber nach dem guten Spiel, das der Neuling gegen Waldhof zeigte, halten wir eine Ueberraschung keineswegs für ausgeschlossen.

### Gau Südwest

Phönix Ludwigsbafen - Germania Worms.  
Sportfr. Saarbrücken - Union Nieberrad  
FC Pirmasens - Saar 05 Saarbrücken  
FC Frankfurt - Eintracht Frankfurt  
1. FC Kaiserslautern - Kickers Offenbach.

### Gau Württemberg

Stuttgarter Kickers - Union Böfingen  
SV Feuerbach - Ulmer FC 94  
Sportfr. Eßlingen - Sportfr. Stuttgart  
1. FC Ulm - FC Stuttgart

### Gau Bayern

SpVg Fürtz - Wader München  
1860 München - SpVg. Weiden

Bayern München - FC Schweinfurt  
FC Nürnberg - Schwaben Augsburg  
FC Augsburg - Fahn Regensburg

### Spiele der AFD-Jugend

FC A II - FC Mühlburg A I 1:0  
Mit dem knappten aller Resultate konnte die spielerische A-Jugend des FC Mühlburg verdient geschlagen werden.

FC A I - Germania Durlach A 8:1  
FC B I - Germania Durlach B 8:1  
FC B II - Germania Durlach C 1:3  
FC C I - FC A II 2:2  
FC C II - FC C I 3:2  
FC C II - FC C II 4:3

### Handball am Sonntag

#### Meisterschaftsspiele in den Südd. Gauen

Gau Südwest  
Fafz Ludwigsbafen - Polizei Darmstadt  
SV Wiesbaden - Tsg Offenbach  
FC Herrnsheim - FC Friesenheim  
FC Kaiserslautern - FC 98 Darmstadt  
FC Fafz - FC Schwanheim

Gau Baden  
FC Mannheim - FC Waldhof  
Tsg Reifz - FC Ruckloch  
Phönix Mannheim - FC 08 Mannheim  
FC Bietheim - FC Eßlingen  
FC Hohenheim - FC 62 Weinheim

Gau Württemberg  
FC Alfenstadt - FC Eßlingen  
FC 62 Göttingen - Tsg Stuttgart  
Ulmer FC 94 - Stuttgarter Kickers  
FC Söhen - Tsg Göttingen  
Stuttgarter FC - FC Cannstatt

Gau Bayern  
Polizei Nürnberg - SpVg Fürtz  
1. FC Nürnberg - Polizei München  
FC Ingolstadt - FC Milbertshausen

### Hans Stuch vor neuen Weltrekord-Versuchen

Der erfolgreichste Automobilrennfahrer Europas in diesem Jahre, der Deutsche Hans Stuch, der von den großen internationalen Prüfungen der jetzt beendeten Saison den Großen Preis von Deutschland, den Großen Preis der Schweiz, das Mafayl-Rennen, Mont-Ventoux-Bergrennen, Kesselbergrennen, den Großen Bergpreis von Deutschland und das Felsbergrennen gewann, sich außerdem noch die Deutsche Bergmeisterschaft 1934 holte und am 6. März d. J. auf der Berliner Auto drei Weltrekorde über 100 Meilen, 200 Kilometer und eine Stunde aufstellte, wird in diesen Tagen versuchen, mit dem P-Wagen der Auto-Union weitere Weltrekorde aufzustellen. Hans Stuch beabsichtigt hierbei, namentlich den Kilometerrekord mit festem Start zu verbessern, der erst am 16. Oktober von dem englischen Rennfahrer Raymond Mays auf der Londoner Brooklandsbahn mit einem zwei-Liter-Era-Spezialwagen auf 24,98 Sekunden = 144,285 km/h. herausgeschraubt wurde. Auch die Meile über 50 und 100 Kilometer will Stuch über den Haufen fahren. Der für diese Weltrekordversuche von der Auto-Union hergerichtete P-Wagen ist bereits am Dienstag in Berlin eingetroffen, doch mußten die für Mittwochnachmittag vorgesehenen Versuchsfahrten verschoben werden, weil Regen und Sturm einen Start unmöglich machten. Jedenfalls wünschen wir unserem Meisterfahrer für die bevorstehende große Aufgabe „Gals- und Beinbruch“!

## Sportfunk

Erwin Sietas (Hamburg) gewann in Aarhus ein 100-Meter-Rüdenschwimmen in 1:17.4 Minuten vor dem Dänen Malmstroem, mußte sich aber im 100-Meter-Brustschwimmen hinter Malmstroem in 1:18.4 Minuten mit dem zweiten Platz begnügen.

Die 3. Olympia-Prüfungskämpfe der deutschen Schwimmerjugend am kommenden Sonntag in Leipzig sind mit 546 Einzel- und 91 Staffelmeldungen ausgezeichnet besetzt.

Schweden und Ungarn tragen am kommenden Samstag in Stockholm einen Schwimmländerkampf aus, dem auch der schwedische König beiwohnen wird.

Eine Prager Amateurbasketballmannschaft wird am kommenden Freitag in München einen Städtekampf bestreiten. Bei dieser Gelegenheit gibt, Ex-Europameister Schleinkofer eine letzte Vorstellung als Amateur.

Palmieri holte sich in Genoa die noch ausstehende Herren-Einzel-Meisterschaft von Italien durch einen 6:2, 6:2, 4:6, 6:2-Sieg über Mangold, der mit zwei gegen drei Siegen vor Palmieri den zweiten Platz vor Rado und Quintavalle einnimmt.

Der Angulo-Länderkampf Deutschland-Spanien, der am 4. November in Barcelona zum Austritt kommen sollte, ist vom spanischen Verband wegen der Unruhen in Spanien abgelehnt worden.

Finnlands Leichtathleten erstellten neben Bielen und Wahlstedt Paavo Nurmi als Olympiatrainer.

Deutscher Vereinsmeister der Leichtathleten wurde 1890 München. Die Stuttgarter Kickers hatten zwar eine höhere Punktzahl erreicht, ihre Leistung konnte aber nicht anerkannt werden, da sich Prüfungen über drei, anstatt nur zwei Tage erstreckten hatten.

Nordische Studenten-Meisterschaften in der Leichtathletik sollen im kommenden Jahr zum ersten Mal wieder ausgetragen werden. Es ist geplant, auch Deutschlands Akademikern eine Einladung zu überreichen.

## Wie stehts im Ausland?

### Überall Fußball-Meisterschaftsspiele

Genau wie in Deutschland sind auch auf den ausländischen Fußballfeldern die Kämpfe um Punkte und Meisterschaft in vollem Gange. In zwei der nördlichen europäischen Ländern, wo jetzt schon der Winter seinen Einzug gehalten hat, wurden bereits die Landesmeister ermittelt, nämlich in Finnland in FC Sellofors und in Island in Honia Reval. In den meisten europäischen Ländern kann aber den ganzen Winter hindurch gespielt werden und die entscheidenden Kämpfe sind dem Frühjahr vorbehalten. Immerhin dürfte schon jetzt ein Spaziergang durch die bekanntesten Fußballländer von Interesse sein. Ueber

### England

Berichteten wir bereits.  
In der französischen Berufsspieler-Liga führte lange der Neuling Racingclub Straßburg ohne die Tabelle an. Die Straßburger verloren aber am vorletzten Sonntag in Lille und mußten die Führung an den FC Sochaux (eine Firmenmannschaft der Peugeot-Werke) abgeben, in dessen Reihen der bekannte schweizerische Internationale Treilo Abegglen mitwirkt. Straßburg, das am Sonntag erstmalig mit Rohr spielte und gegen Antibes 6:1 (!!) gewann, teilt mit dem Pariser Racingclub den 2. Platz. Die Spitzengruppe:

Spiele	Punkte
1. FC Sochaux	13:3
2. FC Straßburg	12:4
3. FC Paris	12:4
4. FC Marseille	11:5
5. FC Roubaix	10:6

### Schweiz

In der Schweizer National-Liga führt der letztjährige Meister, Servette Genf, knapp vor Lausanne Sports und dem FC Basel. Die Grasshoppers Zürich liegen schon ziemlich ausfällig im Rennen; sieben Punkte trennen sie von Servette.

Spiele	Punkte
1. Servette Genf	12:0
2. Lausanne Sports	11:1
3. FC Basel	10:2
4. FC Bern	9:3
5. FC Lugano	7:5

### Italien

Die italienischen Meisterschaftskämpfe haben erst in diesem Monat begonnen, doch schon nach dem dritten Spieltag war nur noch Juventus Turin, der Meister der beiden letzten Jahre, ohne Punktverlust.

Spiele	Punkte
1. Juventus Turin	6:0
2. Ambrosiana Mailand	5:1
3. Fiorentina	5:1
4. Lazio Rom	4:2

### Oesterreich

Nach vier bzw. fünf Spieltagen stehen in der ersten österreichischen Liga Rapid und Admira Wien, also der letztjährige Meister und der Pokalmeister, relativ auf gleicher Höhe. Die berühmte Austria steht mit erst zwei Gewinnpunkten unter 12 Mannschaften an vorletzter Stelle!

Spiele	Punkte
1. Rapid Wien	9:1
2. Admira Wien	7:1
3. Vienna Wien	7:3

### Ungarn

Auch hier hat der Meister des letzten Jahres, Ferencvaros, die Spitze vor Hungaria und Upest, dann kommt mit Vascai Debreczin der erste Provinzverein. Die Frage nach dem Herbstmeister ist, genau wie in Oesterreich, noch völlig offen.

Spiele	Punkte
1. Ferencvaros	8:2
2. Hungaria	6
3. Upest	5
4. Vascai	4
5. Debreczin	4

### Tschechoslowakei

In der tschechoslowakischen Meisterschaft führen augenblicklich zwei Provinzvereine, Zdenice Brann und Viktoria Pilsen, vor dem letztjährigen Meister Slavia Prag. Prostejov, eine sehr starke Elf, steht noch vor Sparta Prag und Bohemians. Der FC Prag kam am Sonntag gegen den SK Adlano mit 7:2 zu seinem ersten Sieg.

Spiele	Punkte
1. Zdenice Brann	8:0
2. Viktoria Pilsen	6:2
3. Slavia Prag	4:2
4. Prostejov	4:4
5. Sparta Prag	3

### Polen

In der polnischen Meisterschaft hat auch diesmal wieder der oberösterreichische Verein Ruch Wisnaria die besten Aussichten. Der vorjährige Meister zeigte sich bisher allen Mitbewerbern überlegen und führt mit klarem Vorsprung die Tabelle an.

Spiele	Punkte
1. Ruch Wisnaria	4
2. FC Bolechow	4
3. FC Saaz	4:2

## Um den Eishockey-Europapokal

### Die Spielfolge

Die Kämpfe um den Eishockey-Europapokal, an denen bekanntlich die besten Vereinsmannschaften Europas teilnehmen, beginnen nicht schon am 20. Oktober, sondern erst am 28. Oktober mit dem Treffen SC Rieffersee - FC Mailand. Der Berliner Schlittschuhklub, der am kommenden Samstag gegen die Paris-Bolants spielen sollte, hat es abgelehnt, so früh zu spielen, da er noch vollkommen untrainiert ist. So wird das Spiel erst im Januar stattfinden. Die Aufstellung des Spielplans begegnete natürlich großen Schwierigkeiten, aber man hat nun glücklich die meisten Spiele unter Dach und Fach gebracht. Die fehlenden Spiele werden in Kürze noch in den Spielplan, der vorläufig folgendes Aussehen hat, eingegliedert:

Gruppe A: 28. Oktober: SC Rieffersee - FC Mailand; 31. Oktober: FC Mailand - Stade Francois Paris; 1. November: London Lions - FC Mailand; 3. November: SC Rieffersee - Stade Francois Paris; 7. November: Streatham London - FC Mailand; 10. November: Stade Francois Paris - FC Mailand; 14. November: Streatham London - Stade Francois Paris; 15. November: London Lions - Stade Francois Paris; 21. November: FC Mailand - SC Rieffersee; 24. November: Stade Francois Paris - SC Rieffersee; 28. November: Streatham London - SC Rieffersee; 29. November: London Lions - SC Rieffersee; 1. Dezember: Stade Francois Paris - London Lions; 5. Dezember: SC Rieffersee - London Lions; 8. Dezember: FC Mailand - London Lions; 5. Januar: Stade Francois Paris - Streatham London; 9. Januar: FC Mailand - Streatham London; 12. Januar: SC Rieffersee - Streatham London.

Gruppe B: 10. Oktober: Richmond Hawks - Paris Bolants; 17. November: Paris Bolants - Richmond Hawks; 20. November: FC Prag - Richmond Hawks; 24. November: Berliner SC - Richmond Hawks; 1. Dezember: Berlin SC - Paris Bolants; 5. Dezember: FC Prag - Paris Bolants; 8. Dezember: Richmond Hawks - Berliner SC; 11. Dezember: Richmond Hawks - Berliner SC; 15. Dezember: Berliner SC - Wimbledon FC; 19. Dezember: FC Prag - Wimbledon FC; 22. De-

zember: Paris Bolants - Wimbledon FC; 29. Dezember: Wimbledon FC - Paris Bolants; 5. Januar: Wimbledon FC - FC Prag; 11. Januar: Paris Bolants - FC Prag.

### Berliner Sportpalast in Schweizer Händen

Vor dem Amtsgericht Berlin-Schöneberg fand am Dienstag unter reger Beteiligung die Zwangsversteigerung des Berliner Sportpalastes statt. Der Zuschlag wurde für zwei Millionen Reichsmark der Hauptgläubigerin, der Eidgenössischen Versicherungs-A.G. in Zürich, erteilt. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, besteht die Absicht, das Unternehmen unter schweizerischer Leitung weiter zu führen und zu einer würdigen Veranlagungs- und Sportstätte zu machen, die nach fairen finanziellen Grundätzen veraltet wird. Der Vorbesitzer, der Direktor Schapiro, hatte als Großpächter am 1. Oktober 1929 in einer Zwangsversteigerung erworben. Er begann aber den Betrieb gleich mit der Aufnahme hoher Kredite bei ausländischen Bankfirmen und kam sehr bald mit den Steuerzahlungen in Rückstand. Um die rückständigen Steuern bereinzubekommen, betrieb die Stadt Berlin schließlich die Zwangsversteigerung.

### Wasserball

SV Heilbronn 98 - Sportverband Karlsruhe 8:5  
Die noch jungen Wasserballspieler des Sportverbandes weiten am Dienstag als Gast bei dem Schwimmverein Heilbronn. Nach mehrmaligem Spiel unterlagen die Karlsruher außerordentlich ehrenvoll. Es war das zweite Spiel überhaupt, das der Sportverband nach der Eingliederung in den DSV ausgetragen hat. Das erste Spiel gegen Nidar Heidelberg endete 5:10.







# Wir heiraten:

# Ein Darlehen vom Vaterland - hilft glücklich in den Ehestand

## Ehe-Aufgebote

vom 11. bis 16. Oktober 1934

Kaufmann Karl Bachmann, Maßbergstr. 33 — Elisabeth Diebold, Maßbergstr. 33.  
 Goldschmied Karl Reuschler, Raffaterstr. 56 — Luise Altenbach geb. Wagner, Im Grün 41.  
 Eisenbrecher Ludwig Hielinski, Jähringerstr. 34 — Emma Weinger, Voelchstr. 52.  
 Gärtler Albrecht Lutz, Schützenstr. 82 — Frieda Joss, Jähringerstr. 12.  
 Pol.-Notenmeister Karl Weinmann, Volkstr. 12G — Maria Bauer, Kriegsstr. 242.  
 Dr. Hans Neßler, Dipl.-Landwirt, Sofienstr. 196 — Erifa Martert, Mannheim.  
 Mechaniker Oskar Gerber, Baumeisterstr. 40 — Anna Herrmann, Kriegsstr. 47b.  
 Jng. Karl Diehl, Sofienstr. 39 — Anna Stephan, Hirschstr. 49.  
 Kaufmann Theodor Schmidt, Sommerstr. 16 — Gerda Leibig, August-Dürckstr. 8.  
 Malermeister Karl Samprecht, Friedenstr. 13 — Tina Witt, Danfstr. 5.  
 Schulamtsbereiber Karl Graf, Werderstr. 81 — Elisabeth Köstel, Bäckerstr. 11.  
 Pol.-Wachmeister Emil Lindauer, Römerstr. 27 — Elisabeth Herrn geb. Haller, Mühlheim.  
 Schreinermeister Friedrich Burkart, Mörsch — Hildegard Grentsch, Kadnerstr. 22.  
 Kraftfahrer Emil Hofner, Luitfenstr. 54 — Anna Bröhl, Waldstr. 40.  
 Posthilfe Kurt Weibe, Raffaterstr. 44 — Hedwig Ewald, Löwenstr. 7.  
 Malch.-Schloffer Eduard Heig, Voelchstr. 35 — Ernestine Müller geb. Scholl, Luitfenstr. 48.  
 Kaufmann Theodor Schneider, Goethestr. 4 — Olga Schwab, Weberstr. 7.  
 Kaufmann Josef Müns, Voelchstr. 38 — Leopoldine Gröbinger, Goethestr. 35.  
 Chemiker Franz Reichert, Tullastr. 76 — Gertrud Schäfer, Tullastr. 76.  
 Malch.-Schloffer Wilhelm Schäfer, Voelchstr. 28 — Marie Brühlmann, Mühlheimerstr. 8.  
 Bediener und Jng. Otto Kramer, Schlachthausstr. 4 — Helene Dietemann, Schwanenstr. 17.  
 Schneider Rud. Fütterer, Karlsru. 92 — Maria Bähr, Karlsru. 93.  
 Polsterer und Def. Gust. Bährle, Sommerstr. 3a — Tina Diefenbacher, Aug.-Dürckstr. 4.  
 Stadtb. Ernst Weber, Hölberlinstr. 1a — Theodora Rud. Hölberlinstr. 1a.  
 Freiseur Hermann Bauer, Morgenstr. 28 — Ottilie Ehrmann, Schwanenstr. 18.  
 Hafnermeister Ludw. Haag, Waldhornstr. 36 — Friederike Rippmann geb. Burt, Waldhornstr. 36.  
 Erbarb. Wilhelm Wollenrad, Valentinst. 6 — Pauline Bernert, Entenstr. 3.  
 Bankbeamter Waldemar Krämer, Ruppurrer-Str. 78 — Erna Maier, Leopoldstr. 27.  
 Hilfsarb. Wilhelm Gauß, Schützenstr. 78 — Hilfa Bitterwolf, Waldstr. 5.  
 Postf. Otto Weinowits, Sofienstr. 162 — Elisabeth Pfister, Bismarckstr. 37.  
 Schneider Jof. Schilling, Sofienstr. 95 — Marie Schröder, Sofienstr. 95.  
 Heizer Kurt Schwall, Ludw.-Wilhelmstr. 21 — Elvira Dohs, Ludwig-Wilhelmstr. 21.  
 Kaufmann Fritz Kammerer, Schützenstr. 61 — Mina Buchleiter, Marienstr. 28.  
 Gärtner Max Bohn, Kaiser-Allee 29 — Anna Franke, Winterstr. 52.  
 El.-Baumeister Herbert Beutner, Karl-Schreyerstr. 38 — Christine Huber, Langestr. 13.  
 Schreiner Fritz Forsthuber, Schlagfeldweg 7 — Frieda Scheidweiler, Rheinstr. 52.  
 Kaufmann Gottlieb Engel, Hirschstr. 60 — Elsa Hauser, Brauerstr. 5.

## Bedarfsdeckungsscheine der Ehestands-Darlehen nehmen in Zahlung:

### Aussteuerartikel — Betten — Matratzen — Schlaf- und Steppdecken

**Gute Aussteuern**  
seit 90 Jahren  
Spezialität  
meines Hauses  
**Oertel**  
Kaiserstr. 191 • Tel. 217

Für Brautausstattungen empfehle ich:  
Bett-Inlett, Matratzendrolle, Bettstellen u. Bettfedern, Wollene Schlafdecken, Steppdecken, Gardinen, Tischdecken, Bettvorlagen in nur guten Qualitäten zu niedrigsten Preisen.  
— Ehe-Darlehensscheine werden in Zahlung genommen —  
**Carl Schöpf** Karlsruhe  
Adolf-Hitler-Platz 56432

**Strümpfe, wasche Herrenartikel**  
Wollwaren  
**EMIL KLEY**  
Erbrunnen-Str. 25

**Wäsche- und Aussteuer-Artikel**  
finden Sie zu enorm billigen Preisen bei  
**Haulchwitz**  
Kaiserstraße 109

**Matratzendroll Schlafdecken**  
Bettfedern sowie komplette Ausstattungen  
Webwaren **Maithaner**  
Kaiserstraße 14 a, nahe der Hochschule

**Wäsche- und Aussteuer-Artikel**  
finden Sie zu enorm billigen Preisen bei  
**Haulchwitz**  
Kaiserstraße 109

**LEINEN- WÄSCHE BETTEN**  
**Wühlz**  
HERRENSTR. 24

Lieferung vollständiger  
**Braut-Ausstattungen**  
in einfacher u. bester Ausführung  
**Jon. Herenstein** Inh. R. Kutterer  
Karlsruhe, Herrenstr. 25, Tel. 2135.

### Möbel aller Art

**Ehestandsdarlehen**  
Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer  
Küchen und Einzelmöbel  
in bester Ausführung bei  
**Möbel-Gooss**  
nur Kreuzstraße 25 56400  
Lager v. ca. 150 Zimmern vorrätig

**Möbelhaus August Höllig**  
Herrenstrasse 46  
Lieferung kompletter Wohnungs-Einrichtungen und Einzelmöbel  
Billigste Preise.

**Ehestandsdarlehen?**  
dann  
**Möbel**  
immer gut, billig und modern von  
**KIRRMANN**  
Herrenstraße 40

**Möbelhaus August Höllig**  
Herrenstrasse 46  
Lieferung kompletter Wohnungs-Einrichtungen und Einzelmöbel  
Billigste Preise.

**Möbel kaufen Sie sehr billig im**  
**Möbelhaus Seiter**  
Karlsruhe, Waldstraße 7

Auch Sie werden staunen über meine  
**Küche** zum **127.-**  
(kompl.) Unverbl. Besicht. erbet.  
**Möbelhaus Furniss**  
Kaiserstr. 235, bei Haltest. Hirschstr.

### Gardinen und Teppiche Uhren und Trauringe

**Voll überzeugen** wird Sie von unserer reichhaltigen Auswahl und Preiswürdigkeit ein unverbindlicher Besuch. — Sonnenken Sie uns bitte bei Bedarf von  
**Teppichen, Läufern, Vorlagen, Gardinen, Stores, Dekorations- und Druckstoffen**  
Ihr Vertrauen, wir werden es bestimmt rechtfertigen.  
**Deutsches Spezialhaus Siegel & Mai G.m.b.H.**  
nur Kaiserstraße 115, im Hause der Fa. Hul-Nagel.

**Uhren und Trauringe**  
Berücksichtigt beim Einkauf diese Inserenten!

**Familien-Anzeigen**  
haben im „Führer“ den größten Erfolg!

**Haus u. Küchengeräte**  
**OTTO STOLL** Kaiserplatz  
Haus- und Küchengeräte, Kohlen- und Gasherde, moderne Vorhanggarnituren Leinern, Werkzeuge etc.

**Die kluge Braut**  
kauft Gas- und Kohlenherde, Haus- und Küchengeräte bei  
**Lechner & Sohn**  
56405 Klapprechtstraße 22

**Linoleum**  
**Linoleum-Wachstuche**  
**Aretz & Cie.** Kaiserstr. 215

**Brautkränze - Schleier - Hüte**  
Den **Brautschleier** und **Brautkranz** von **Otto Hummel** Kaiserstraße, Ecke Lammstraße

### Alle Radio-Neuheiten

**Fritz Müller, Karlsruhe** Kaiserstraße 96  
Kataloge gratis — Versand nach auswärts — Ratkauf-Abkommen

**Herde für Kohlen u. Gas**  
**HERDE und ÖFEN**  
Gas-, Kohlen-, komb. und elektrische in jeder Größe, Ausführung und Preisliste im Spezialgeschäft  
**BENDER & Co. G.m.b.H.**  
Amalienstr. 25, Ecke Waldstr.  
Fernsprecher 244 und 245

**Gaggenauer Gas- u. Kohlenherde**  
**Öfen, Haus- und Küchengeräte**  
**E. Hörmann** Georgfriedrichstr. 32  
Kronenstr. 40 a

### Die SA erobert Berlin

Von Wilfrid Bade. Der große, einzigartige Tatsachen-Bericht über den Kampf der NSDAP um die rote Reichshauptstadt. Illustriert! Als Volksbuch in Leinen gebunden für RM. 2.90

Zu beziehen durch **Führer-Verlag G.m.b.H.**, Abt. Buchhandlung, Karlsruhe Kaiserstraße 133  
**Führer-Verlag G.m.b.H.**, Geschäftsstelle Offenburg, Hauptstraße 133  
**Führer-Verlag G.m.b.H.**, Geschäftsstelle Baden-Baden, Leopoldplatz

Unser Franz-Carl hat ein Schwesterchen bekommen  
**Veterinär Dr. Zimmermann und Frau Annemarie** 01614  
Rastatt, 17. Oktober 1934 Frauenklinik Dr. Stöckl

**Für's Kind**  
Hoherfreut wird jede junge Mutter durch eine Erstlingsausstattung, 38 Teile in schöner Geschenkpäckung.  
**Himmelheber & Vier**  
Karlsruhe, Kaiserstraße 171  
Nachnahme 22.- portofrei. 58559

Wieder aufgenommen 56813  
**Kinderwagen**  
Kasten-, Falt- u. Wochenendwagen  
Qualitätsware „MARKE NAETHER“  
**F. Wilhelm Doering**  
Spielwaren- und Korbwarenhaus  
Karlsruhe, Ritterstraße

**75 Jahre**  
**FOST**  
Durch ein altbewährtes Rezept erstklassige Zutaten fachmänn. Qualitätsarbeit vollendete Verarbeitung entstand unser neuer Artikel  
**Mandel-Milch-Nugat Schokolade**  
Streifen zu 50 g 25 Pfg.  
— ein Qualitätszeugnis ersten Ranges  
Kaiserstraße 203

**48. Bayerische Kofe-Krenz-Lotterie. Ziehung 11. Oktober 1934 in München**  
Auf die in Baden zugelassenen Lose teilen folgende Gewinne: Auf das Doppellos Nr. 233.079 ein 3.000.-Motorrad mit Seitenwagen im Werte von 1800.- RM.  
— Fünfzellige Scheinnummern und Einnummern wurden in den Abteilungen A und B mit nachfolgend aufgeführten Gewinnen gezogen:  
Auf ein Doppellos entfällt ein Gewinngegenstand im doppelten Werte.  
Nr. 10.298 5.- „ 127.240 5.- „ 15.853 „ 20.- „ 141.515 „ 50.- „ 41.954 „ 20.- „ 161.542 „ 10.- „ 67.100 „ 2.- „ 161.590 „ 5.- „ 67.139 „ 5.- „ 161.997 „ 20.- „ 77.413 „ 10.- „ 165.450 „ 20.- „ 77.701 „ 5.- „ 202.099 „ 10.- „ 77.928 „ 5.- „ 202.123 „ 5.- „ 88.716 „ 5.- „ 202.808 „ 5.- „ 90.242 „ 5.- „ 204.831 „ 5.- „ 90.969 „ 5.- „ 204.910 „ 10.- „ 93.339 „ 5.- „ 209.724 „ 5.- „ 101.482 „ 5.- „ 217.350 „ 5.- „ 101.486 „ 5.- „ 217.351 „ 200.- „ 101.500 „ 5.- „ 233.079 „ 900.- „ 101.544 „ 5.- „ 233.441 „ 2.- „ 101.620 „ 10.- „ 245.601 „ 20.- „ 127.192 „ 20.- „ 245.901 „ 5.-  
Auf jedes Los mit den 3-stelligen Endnummern 111, 259, 304, 489, 715, 862, 937, 940 entfällt ein Gewinn im Werte von 300.- RM.  
Auf jedes Los mit 3-stelligen Endnummern 17, 31, 81 entfällt ein Gewinn im Werte von 300.- RM.  
— Sämtliche Gewinne werden auf Wunsch mit 50 % in bar ausbezahlt.



Die SA erobert Berlin  
Von Wilfrid Bade. Der große, einzigartige Tatsachen-Bericht über den Kampf der NSDAP um die rote Reichshauptstadt. Illustriert! Als Volksbuch in Leinen gebunden für RM. 2.90

### Glas u. Porzellan

und Kaffeeschirne in großer Auswahl zu billigen Preisen, z. B. Eßservice für 12 Personen fest. Goldrand 451g. Mk. 22.50  
**Geschenkhäus Wohlischlegel**  
Kaiserstraße 173

### Beleuchtungskörper — Elektrogeräte

Die große Auswahl in **Beleuchtungskörpern** zum richtigen Preis haben Sie bei  
**Jos. Meess** Erbprinzenstr. 29  
Daselbst neuzeitl. Elektrische Gas- u. Kohlenherde, Haus- u. Küchengeräte, Badeeinrichtungen, Installation für Gas, Wasser und Elektrizität / **B i e d e r e r**  
EHESTANDSDARLEHEN RÄTENKAUF

### Elektr. Beleuchtungskörper

**Radio** zu bequemen Teilzahlungen.  
**Grund- u. Oehmichen** Waldstr. 26  
Telef. 521

**Beleuchtungskörper Radio**  
Wer gut kauft will sparen  
kauft bei **Karner**  
Qualitätsgewiss Preisbewusst

**Jakob Leonhard**  
Elektrotechnisches Geschäft  
Karlsruhe i. B., 56630  
Ruppurrerstr. 90 / Tel. 4942

**Beleuchtungskörper, Apparate Elektro-Herde, Radio, Kühlanlagen**  
**Lesden „Führer“**

### Die kluge Braut

**HERDE und ÖFEN**  
Gas-, Kohlen-, komb. und elektrische in jeder Größe, Ausführung und Preisliste im Spezialgeschäft  
**BENDER & Co. G.m.b.H.**  
Amalienstr. 25, Ecke Waldstr.  
Fernsprecher 244 und 245

### Gaggenauer Gas- u. Kohlenherde

**Öfen, Haus- und Küchengeräte**  
**E. Hörmann** Georgfriedrichstr. 32  
Kronenstr. 40 a

### Deutsche Geschäfte

inserieren im „Führer“, denn seine Leserschaft die heute eine deutsche mächtige, kaufkräftige Volksgemeinschaft bildet, will wissen, wo sie einkaufen soll!



